

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Zehngumm-Kosten
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Samstagsheft
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 101.

Mittwoch, 3. Mai 1911, abends.

64. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der landl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnementen werden angenommen. Einzelnummern für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Wohnungsdruck und Verlag von Bauer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 22. — Für die Redaktionen verantwortlich: Kurtz & Köhnel in Riesa.

Gesuche um Unterstufung zur Unterhaltung und Erweiterung der Volksbibliotheken sind unter Benutzung des nachstehenden Formulars bis zum 20. Juni 1911

tabellemäßig einzureichen.

Großenhain, am 2. Mai 1911.

529 b B.

Königliche Amtshauptmannschaft.

B.

Bezeichnung der Nachsuchenden.	Eigentums-Verhältnisse	Verwaltung	Die Bibliothek			Mittel zur Unterhaltung der Bibliothek		
			anzahl Bände.	wurde gegründet.	wurde benutzt.	Bisheriger Beitrag der Gemeinde ufm.	Beitrag des Besorgenden.	Bisher bewilligte Mittel.
der zu unterstufenden Bibliothek.								

Es werden Scharfschützen abgehalten

a) auf dem Schießplatz Gaidchhäuser:

am 8., 9., 10., 11., 12. und 13. Mai dieses Jahres in der Zeit von 7 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends.

b) auf dem Schießplatz Gohrisch (Artillerie-Schießplatz):

1) nur nördlich des Wälschener Weges:

am 8., 9. und 10. Mai dieses Jahres in der Zeit von 7 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends.

2) nördlich und südlich des Wälschener Weges:

am 11., 12., und 13. Mai dieses Jahres in der Zeit von 7 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends.

Die Spernung dieser Schießplätze und ihrer Gefahrenbereiche wird an jedem Schießtage so bewirkt, daß sie 1/2 Stunde vor Beginn des Schießens durchgeföhrt ist. Bei Schießen auf dem Schießplatz Gohrisch ist die Mühlberger Straße gesperrt, ebenso der Wälschener Weg bei Schießen südlich von diesem. Letzterer wird dann aber von 1 Uhr bis 3 Uhr nachmittags freigegeben.

Die Wege des Platzes sind bei geöffneten Schlagbäumen und durch Hochklappen anständig gemachten Warnungstafeln ohne Aufenthalt zu passieren.

Unter Hinweis auf die amtshauptmannschaftliche Bekanntmachung vom 6. Mai 1910, Nr. 334 d D, abgedruckt in Nr. 103 des Rieser Amtsblattes, wird dies mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Uebertretungen nach § 366,10 bez. 368,9 des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft werden.

Die Ortspolizeibehörden werden veranlaßt, den Ortsinwohnern auf dem vorgeschriebenen Wege von gegenwärtiger Bekanntmachung Kenntnis zu geben.

Großenhain, am 2. Mai 1911.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Das im Grundbuche für Strehla Blatt 648 auf die Firma G. Vetting & Co., Spezialwerk für Preklustanlagen, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Strehla eingetragene Fabrikgrundstück soll am

22. Juni 1911, vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 2 Hektar 85,8 Ar groß und einschließlich des Zudeckes, dessen Eigenschaft als solches nicht feststeht, auf 251 993 M. geschätzt. Es ist das Flurstück Nr. 548 des Flurbuchs für Strehla, bebaut mit einem Verwaltungsgebäude, mit Werkstätte, Schmiedegebäude und Nebenanlagen. Die Gebäude sind mit 183 460 M. bei der Landesbrandversicherungskasse versichert.

Die Einsicht der Mittelungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 18. Februar 1911 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem

Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Auforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erstellung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiföhren, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt.

Riesa, den 29. April 1911.

Za 8/11

Königliches Amtsgericht.

Im Auktionslokal hier sollen

Sonnabend, den 6. Mai 1911, vorm. 10 Uhr

1 Bett, 1 Damenschreibtisch und 1 Sofa gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Riesa, am 29. April 1911.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Montag, den 8. Mai 1911, vorm. 10 Uhr

kommt im Auktionslokal hier ein Tischssofa gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 1. Mai 1911.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Zur öffentlichen Ausschreibung gelangt hiermit die Erneuerung des Auftrages an den eiserne Einfriedigungen des Kaiser-Wilhelm-Platzes.

Angebotswürdige dazu können im Stadtbauamte entnommen werden und sind daselbst verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Mittwoch, den 10. Mai 1911, vormittags 10 Uhr

wieder einzureichen.

Die Bewerber können der Eröffnung der Angebote persönlich oder durch schriftlich ermächtigte, volljährige Vertreter beiwohnen.

Die Auswahl unter den Bewerbern, die Ablehnung aller Angebote und die Teilung der Arbeiten bleiben vorbehalten.

Der Rat der Stadt Riesa, am 3. Mai 1911.

Dr. Scheider, Bürgermeister.

Tuberkulosemuseum betreffend.

Vom 4. bis 10. Mai 1911 befindet sich in der Knaben-Lernhalle an der Goethestraße hier ein von dem Deutschen Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose zusammengestelltes Tuberkulosemuseum. Das Museum ist geöffnet:

Wochentags von 3-5 Uhr nachm. und 7-9 Uhr abends,

Sonntag von 1-7 Uhr nachmittags.

Führungen im Museum finden statt:

Donnerstag, den 4. Mai 1911 von 7-9 Uhr abends,

Freitag, den 5. Mai 1911 von 3-5 Uhr nachmittags,

Sonnabend, den 6. Mai 1911 von 7-9 Uhr abends,

Montag, den 8. Mai 1911 von 3-5 Uhr nachmittags und 7-9 Uhr abends,

Dienstag, den 9. Mai 1911 von 3-5 Uhr nachmittags und von 7-9 Uhr abends,

Mittwoch, den 10. Mai 1911 von 3-5 Uhr nachm.

Der Eintritt ist frei. Gedruckte Führer durch das Museum werden zum Preise von 20 Pfg. abgegeben.

Zahlreichem Besuche aus allen Kreisen der Bevölkerung aus Stadt und Land wird entgegengekehrt.

Riesa, am 2. Mai 1911.

Der Rat der Stadt Riesa.

Dr. Scheider, Bürgermeister.

Gelb.

Vertilches und Sächsisches.

Riesa, 3. Mai 1911.

Bei der Sparkasse zu Riesa wurden im Monat April 1911 1978 Einzahlungen im Betrage von 175 721 M. 17 Pfg. geleistet, dagegen erfolgten 1085 Rückzahlungen im Betrage von 210 712 M. 19 Pfg. Neue Einlagebücher wurden 169 Stück ausgestellt. Kassiert wurden 184 Bücher. Die Gesamteinnahme betrug 279 772 M. 29 Pfg. und die Gesamtausgabe 463 844 M. 49 Pfg.

Am 27. April abends gegen 8 Uhr ist hier ein vor der Apotheke auf der Hauptstraße stehendes Fahrrad, Marke „Nigel“, gestohlen worden. Das Rad trägt die Nr. 34750, hat schwarzen Rahmenbau und gelbe Felgen. Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib des Fahrrades werden an die Polizei erbeten. — Festgenommen und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt wurde hier gestern ein Wittenwerter Arbeiter, der sich in einem hiesigen Restaurant des Hochbetrugs schuldig gemacht hatte.

Moderne Lokalitäten. — Angenehmer Aufenthalt.

Dampfschiff-Restaurant.

Erstklassige Biere. — Gute Küche.

Der Gesamtverband des Verbandes Sächsischer Industrieller trat vorgestern in Dresden zu einer Sitzung zusammen, wobei er u. a. zum Privatbeamtenversicherungsgesetz Stellung nahm. Dergleichen wurde der Umstand lebhaft besprochen, daß bei der kürzlich im Ministerium des Innern stattgehabten Konferenz über die Gemeindebesteuerung keine Einladung zur Teilnahme an den Verhandlungen ergangen war. Die übrigen Punkte der Tagesordnung waren zumest vertraulicher Natur.

Die vor kurzem ergangene Entscheidung des Königl. Sächs. Oberlandesgerichts, nach der vom obersten sächsischen Gerichtshof der öffentliche Boykott als erlaubtes Kampfmittel anerkannt und der den öffentlichen Boykott unter Strafe stellenden Polizeiverordnung die rechtliche Grundlage entzogen ist, hat bereits einen neuen interessanten Fall geeignet. An die Weißbierbrenner der Wälschener Brücke in Dresden-Plauen hatte der Metallbrenner Wante mittels Schablonen in schwarzer Farbe die Worte angepinselft „Plauenischer Lagerbier Boykottiert!“ Er hatte

das hierzu erforderliche Werkzeug, nämlich Pinsel und Farbe nebst Schablonen von dem Brauereiarbeiter Morgenstern erhalten. Wegen beide wurde Anzeige wegen Sachbeschädigung und Uebertretung der ungeachtet der jüngsten Oberlandesgerichtsentcheidung noch nicht außer Kraft gesetzten Polizeiverordnung vom 29. Mai 1894 erhoben. Das Schöffengericht sprach beide von der Anzeige wegen Sachbeschädigung frei, wegen Uebertretung der angezogenen Polizeiverordnung, den strafbaren Boykott betreffend, erließen sie jedoch jeder 30 M. Geldstrafe. Die Staatsanwaltschaft legte hinsichtlich der Freisprechung wegen Sachbeschädigung Berufung ein, die Berufung wurde jedoch abgewiesen. In der jetzigen Verhandlung vor dem Dresdener Landgericht zog die Staatsanwaltschaft die von ihr eingelegte Berufung wieder zurück, sodas lediglich die Berufung wegen der Uebertretung der Polizeiverordnung übrig blieb. Auch diese wurde auf Grund der inzwischen ergangenen

Entscheidung der Oberlandesgerichts Dresden, nach der der öffentliche Boykott als erlaubt Kampfmittel anerkannt ist, vom Landgericht wieder aufgehoben und die Angeklagten kostenlos freigesprochen. — Kurze Zeit vor der Entscheidung des Sächsischen Oberlandesgerichts hatte das Landgericht Plauen in einer Bloßsache die gleiche Rechtsauffassung vertreten. Auch hier handelte es sich um eine Brauerei, deren Arbeiter streikten. Auch hier waren die Arbeiter öffentlich aufgefordert worden, „so lange anderen Bierern den Vortug vor dem Biere der bestrittenen Brauerei zu geben, bis deren Betriebsleitung die Maßregelung zurücknimmt und den Arbeitern freies Koalitionsrecht einräumt“. Die Brauerei hatte infolgedessen gegen die gewerkschaftlichen Organe eine einstweilige Verfügung ausgedrückt, durch welche ihnen unter Androhung einer Strafe bis zu 1500 M. für jeden Zuwiderhandlungsfall verboten wurde, in Wort oder Schrift dritte Personen, insbesondere die organisierte Arbeiterschaft aufzufordern, den Genuß der Biere der Antagonistin zu unterlassen. Diese Verfügung hat das Landgericht Plauen aufgehoben und hierbei den Grundsatz aufgestellt: „Der Boykott ist im wirtschaftlichen Kampf zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer nicht als ein schließlich unerlaubtes, gegen die guten Sitten verstößendes Kampfmittel anzusehen. Er kann aber rechtswidrig und sittenlich verwerflich werden, wenn der erstrebte Zweck als berechtigtes Ziel nicht anerkannt werden kann oder wenn die Kampfart und die Kampfmittel sich nicht in den Grenzen des Rechts und der Sittlichkeit halten.“

— Anfang des Jahres 1911 waren im Juchthaus zu Waldheim 1289, und zwar 1168 männliche und 121 weibliche Personen interniert; am Schlusse des 1. Vierteljahres dagegen 1280 (1169 und 111). Es ist also eine geringe Abnahme zu verzeichnen, die sich auf die weiblichen Insassen erstreckt. Die vier sächsischen Gefängnisstrafanstalten Zwickau, Hoheneck, Bautzen und Voigtberg, letztere beiden einschließlich der Jugendlichen, hatten Anfang des Jahres 2156 (1961 und 195) Insassen, am Schlusse des 1. Vierteljahres dagegen 2139 (1958 und 186). Also auch hier ist eine Abnahme eingetreten. — In den drei sächsischen Korrektionsanstalten Götzsheim, Sachsenburg und Grünhain, in letzteren beiden einschließlich der Jugendlichen, waren am Schlusse des 1. Vierteljahres 537 Personen untergebracht, und zwar 507 männliche und 30 weibliche, gegen 497 (456 und 41) am Anfange des Jahres. Die Zahl der Korrektionsäre hat also um 40 zugenommen, und zwar ausschließlich um männliche, während die Zahl der weiblichen zurückgegangen ist.

— Der Landesverein für Innere Mission der ev.-luth. Kirche im Königreich Sachsen erhält anlässlich der jetzt in Dresden stattfindenden Vereinsstages für Innere Mission seinen Jahresbericht auf das Jahr 1910. Der Verein konnte aus der vorjährigen Dulttagssammlung insgesamt 22 408 Mark Unterstützungen an Wohltätigkeitsanstalten und Vereine verteilen. An dem 8. Instruktionsturnus über Innere Mission für Regierungsbeamte und Geistliche in Dresden nahmen 28 Geistliche teil. Ein gleicher Kursus für Männer aller Berufsstände, namentlich für nichtgeistliche Mitglieder von Kirchenvorständen usw. soll im Jahre 1912 stattfinden. In 11 Städten und 29 Dörfern fanden 48 Wanderkochkurse mit 1148 Schülern statt. Seit dem Jahre 1901 sind 333 derartige Kurse an 195 Orten mit 8565 Schülerinnen abgehalten worden. Neben diesen Kursen und den Jungfrauenvereinen bestehen noch eine Anzahl weiterer Anstalten und Vereine zur Fürsorge für die konfirmierte weibliche Jugend, die sich auf verschiedene Gegenden Sachsens verteilen. Der Landesverein für Innere Mission hat außerdem noch das Seminar für Haushaltungskocherinnen in Dresden-Bruna, das Klein-Rinderkühlwesen, die evangelisch-lutherischen Männer- und Jünglingsvereine, die Jungfrauenvereine, die Gemeindepflegen, das Erziehungshaus, Rettungshaus, Wanderer- und Herbergswesen, die Seemanns- und Fluchtschiffer-Mission usw. unterstützt und auch in den Kampf gegen den Alkoholismus, gegen die Trunksucht und die Unfruchtlichkeit mit Erfolg eingegriffen. Weiter wurden noch der christlichen Schriftenverbreitung, der Fürsorge für die Straftatflüchtigen, dem Frauendienste, den Krüppel-, Blinden- und Rinderpfergehalt sowie den Anstalten zur Ausbildung von Berufsarbeiter- und -arbeiterinnen der Inneren Mission besondere Aufmerksamkeit zugewendet.

— Der vom San Königlich Sachsen des Deutschen Handlungsgesellschaftenverbandes nach Chemnitz einberufene 9. Sächsische Handlungsgesellschaftentag wurde am Sonnabend abends 7/8 Uhr durch den Vorsitzenden Herrn Stadtordeordneten Christoph-Dresden, eröffnet. Zum 1. Punkte der Tagesordnung, die Sonntagsruhe — und Schaufensterfrage im Königreich Sachsen, sprach Herr W. Fischer-Weipzig. Die vom Redner vorgelegte Entscheidung, die die Gemeindeverwaltungen Sachsens ersucht, alle Befreiungen für eine drückende Verbesserung der Sonntagsruhe zu unterstützen und die Sächs. Ministerien des Innern, Kultus und öffentlichen Unterrichts bittet, der Forderung nach Befreiung des Hohnweinfestest keine Folge zu geben, wurde einstimmig angenommen. — Ueber die Konkurrenzklause sprach Herr Rickow-Dresden. Redner fordert ein völliges Verbot der offenen und geheimen Klause. Eine dahingehende Entscheidung, die auch die Handlungsgehilfen auffordert, Stellungen mit Konkurrenzklause abzulehnen, fand die Zustimmung der Versammlung. — Als 3. Redner behandelte Herr Adolf Sanden-Einsiedel den Ladenschluss und die Mindeststrafe in Sachsen. Auch die von diesem Redner eingebrachte Entscheidung fand einstimmige Annahme. Zum Punkt 4 der Tagesordnung: Handelsinspektoren, berichtete Herr Alfred Spindler-Plauen. Die vorgelegte Entscheidung, die eine Berücksichtigung der Wünsche der Handlungsgehilfen erhofft und die Sächs. Regierung ersucht, bis zur Einführung von Handelsinspektoren die Aufsicht über die Einhaltung der Schutzvorschriften im Handelsgewerbe den Gewerbeinspektoren zu übertragen, wurde einstimmig angenommen. Als letzter Redner sprach Herr Otto Hartmann-Dresden über die

Kaufmannsgerichte in Sachsen. Auch die Entscheidung dieses Redners, welche das Sächs. Ministerium des Innern ersucht, die Kreisgerichtshauptmannschaften zum Ausbau der bestehenden und zur Errichtung von Kreis Kaufmannsgerichten zu veranlassen, wurde angenommen. Hiernach wurden die Verhandlungen auf Sonntag vertagt. — Am Sonntag Morgen behandelte Herr Martin Worpoly-Weipzig, die wirtschaftliche Lage der Handlungsgehilfen in Sachsen. Redner kam zu dem Schlusse, daß die wirtschaftliche Lage der Handlungsgehilfen in Sachsen viel zu wünschen übrig lasse. Auf Grund der vorhandenen Unterlagen müsse an eine Besserung herangegangen werden. — Das Thema „staatliche Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung“ behandelte Herr Franz Stöhr-Chemnitz. Redner bekannte sich zu den Forderungen und Vorschlägen des Hauptausschusses für staatliche Pensions-Versicherung. Herr Stöhr legte eine Entscheidung vor, die sich im Sinne seines Vortrages aussprach und einstimmige Annahme fand. — Danach wurde der Handlungsgehilfentag geschlossen. Ihm folgte am Nachmittage der nichtöffentliche Saustag des Saues Sachsens im D. S. V., wo man sich auch mit der Frage der Jugendpflege beschäftigte. Die versammelten Vertrauensmänner des D. S. V. erklärten sich bereit, an dem großen Werk der Jugendpflege innerhalb der einzelnen örtlichen Ausschüsse mitzuarbeiten. Die nächste Tagung soll in Bautzen stattfinden.

— SGR. Die Kirchen- und Pastoralkonferenz in Meißen, welche unter dem Namen „Meißner Konferenz“ im ganzen Sachsenlande einen wohlverdienten guten Ruf genießt und für das ganze kirchliche Leben eine nicht zu unterschätzende Bedeutung hat, wird am 15. und 16. Mai in der alten Bischofsstadt tagen. Ihre Beratungen werden, wie stets, besonders wichtigen Fragen gewidmet sein. Die Themen der drei Vorträge lauten: Ziele und Wege der kirchlichen Jugendpflege (Herr Pastor Weider, Degerndorf bei der Centrale für Volkswohlfahrt in Berlin). Die grundlegende Bedeutung des Reichsinstituts für die Errichtung und Ausgestaltung der Kirche (Herr Konfiskationsrat Professor D. Neuborff-Weipzig). Bessere Organisation der Gemeindepflege! Was muß deshalb in Parochie und Synode anders werden? (Herr Pfarrer Friedrich-Hilberstein).

* Er 85 a. Dem im Hofen stationierten Herrn Polizeiaufseher Hermann Meyer war es vergönnt, am 1. Mai sein 25jähriges Dienstjubiläum zu feiern.

* Er 85 a. Bei der hiesigen Sparcasse wurden im Monat April 405 Einzahlungen im Betrage von 55 039 M. 11 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 102 Rückzahlungen im Betrage von 18 301 M. 21 Pf. Der Gesamtumsatz betrug im Monat April 181 174 M. 56 Pf. Neue Einlagebücher wurden 53 Stück ausgestellt. Die Einlagen werden mit 3 1/2 % verzinst.

Sirehla. Am Sonntag wurde im Ratzeburger Gabelbergerische Stenographen-Verein wieder ins Leben gerufen.

Oschay. Die Maul- und Klauenseuche ist unter dem Viehbestande des Rittergutspächters Helbig in Großböhlen amtlich festgestellt worden.

Großenhain. Montag nachmittag wurde auf dem Fiedelhofe in Wantewitz der Oekonomierat Richter auf Rittergut Basely beerdigt. Der Verstorbene wurde 1827 in Dahlen geboren. 1862 kam er nach dem Rittergut Basely. Weltberühmt war seine Pächterei in Rambouillet-Sachsen, die nach allen Weltteilen zum Verkauf kamen. 30 Jahre gehörte der Verstorbene als Vertreter des 19. ländlichen Wahlkreises der zweiten sächsischen Ständekammer an. Der Verstorbene war einer der ersten größeren sächsischen Landwirte, welche auf ihren Gütern eine peinlich genaue Buchführung einführten, die in der Zeit des schweren Niederganges der Landwirtschaft der Staatsregierung eine ausgezeichnete Information bot über die schwierigen Verhältnisse in der Landwirtschaft. Groß war die Zahl der Ehrenämter, die der Verstorbene bekleidete.

Reichen. In einem Garten des Rauchentals wurde vorgestern eine große Rabenträube beobachtet, die einen Auerhahn überfallen und einige Amseln ausführte. Ueber Auerhahnberg daherzuwerfend, schoß das Tier plötzlich herab und erlachte eine auf einem Baume stehende Amsel, um sie in die Äste zu entführen. Die anderen Amseln verfolgten den Räuber unter lautem Geschrei, doch dieser verzehrte sein Opfer ohne Rücksicht auf den Protest. Noch zweimal lehnte er zurück und jedesmal hing er sich eine Amsel trotz des lauten Protestes der übrigen. Die dritte hatte er jedoch nur totgebeißt; sie fiel ins Gras herab, wahrscheinlich hat er sie verloren.

Röhschendorf. Der Familie Dreggig wurde aus der Garnungsfeier für Lebensretter als einmalige Unterstützung der Betrag von 2000 Mark überwiesen. Dreggig wurde seiner zahlreichen Familie dadurch entziffen, daß er bei der Rettung eines Mitmenschen vom Tode des Ertrinkens selbst ertrank.

Steina d. Böbeln. Bei einem Gewitter Schlag der Blitz zündend in ein Hausgrundstück, wonach das entstandene Feuer so schnell um sich griff, daß noch zwei andere Gebäude mit ergriffen und eingeäschert wurden.

Dresden. Dienstag wurde der Würder Öhlert dem Leichnam des Rentenempfängers Todt im Sektionsräume des Landgerichts am Münchener Plage gegenübergestellt. Öhlert leugnete aber trotz des umfangreichen Belastungsmaterials und Schuldbeweises äußerst hartnäckig. Er behauptete sich geradezu kynisch und tat, als ob ihm die Sache nichts anging. Die Behörden sind von Öhlerts Schuld sehr überzeugt. Die Kriminalpolizei fand beim Nachgraben nach der Leiche einen Leichter mit einem Bißhieb sowie eine Spitzhade, die beide mit Blut besetzt waren. Die Entdeckung des Leichnams ist nur einer Reihe günstiger Umstände zu danken. Öhlert hatte an der Freyherrnstraße einen sogenannten Schrebergarten, in dem sich zwei Schuppen befanden. In dem einen, nach der genannten Straße zu gelegenen Schuppen bewahrte Öhlert sein Maurerhandwerkzeug und andere Gegenstände auf. Anwohner der Freyherrnstraße erinnerten sich, daß der Rentenempfänger Todt in den Ostertagen in dem Öhlert-

schen Garten gewilt habe. Dieser Umstand und die weitere Feststellung, daß Öhlert den einen Schuppen im Innern mit Karbolidium und Oellarbe gefüllt hatte und die Türe in den letzten Tagen mit einem Schloß versehen hatte, ließen die Vermutung aufkommen, daß Öhlert den Todt ermordet und den Leichnam dort vergraben hatte. Nachdem der in Frage kommende Schuppen geräumt worden war, wurde der an der Wand stehende Schrank und ein Regal, das mit Hunderten von Gardentöpfen und Flaschen gefüllt war, beiseite geschoben. Als man diese Gegenstände entfernt hatte und den Boden aufgrub, fand man in der Tiefe von 60 Zentimetern Bretter, die noch ziemlich neu waren und an denen auf heimlichem Wege Blutspuren nachgewiesen wurden. Auch die Erde wurde nach der heimlichen Untersuchung mit Blut getränkt gefunden. In der Tiefe von einem Meter fand man auch den Fuß des Schrankes und dieser sah in der Bruchfläche so gut erhalten aus, daß er erst kurze Zeit in der Erde gelegen haben konnte. Nun kam wieder blutdurchsetzte Bodeneinwand und blutgetränktes Stroh. In einer Tiefe von 1 1/2 Metern stieß man auf den Leichnam. Der Leichnam lag in einer Grube von 1,60 Meter Länge und 60 Zentimeter Breite. Am Hinterkopfe von Todt bemerkte man eine klaffende Wunde, die ihm der Mörder vermutlich mit der Spitzhade beigebracht hatte. Ohne Zweifel ist der Rentner am Tage ermordet und der Leichnam des Nachts vergraben worden.

88 Dresden. In der am Montag abend im „Palmengarten“ abgehaltenen, äußerst zahlreich besuchten diesjährigen Hauptversammlung des Vereins der fortschrittlichen Volkspartei für Dresden und Umgegend, bildete die fortschrittliche Kandidatur für den vierten sächsischen Reichstagswahlkreis Dresden-Neustadt den Hauptgegenstand der Tagesordnung. Der Vorsitzende des Vereins der fortschrittlichen Volkspartei, Rechtsanwalt Johannes Lehmann, erklärte, daß zwischen den Freisinnigen und den Nationalliberalen im vierten Reichstagswahlkreis wahrscheinlich eine Einigung dahin erzielt werden würde, daß in diesem Wahlkreise ein nationalliberaler Kandidat dem freisinnigen nicht gegenübergestellt werde. Der Vorsitzende gab sodann unter allgemeiner Zustimmung bekannt, daß sich der bekannte Dresdener Rechtsanwalt Friedrich Kloeppel bereit erklärt habe, im vierten Wahlkreise zu kandidieren. Diese Kandidatur ist sehr interessant, was auch in der Versammlung zum Ausdruck kam. Der neue Reichstagskandidat wurde von der zahlreichen Versammlung mit Freuden begrüßt, nur eine einzige Stimme erhob sich gegen Herrn Kloeppel und machte darauf aufmerksam, daß der neue Kandidat ein tonangebendes Mitglied des allgemein als reaktionäre bekannten Replerbundes sei und daß infolgedessen der Liberalismus Schaden erleiden würde, wenn Kloeppel kandidierte. Rechtsanwalt Kloeppel erklärte darauf, daß er allerdings Mitglied des Replerbundes sei. Aber der Bund vertritt, wenn er auch unbedeutendster Weise als „reaktionär“ verschrien sei, eine eminent liberale Sache und wolle keineswegs, wie manchmal behauptet werde, die Freiheit der Wissenschaften beeinträchtigen. Er sei durch und durch fortschrittlich und wenn der Replerbund in der Tat reaktionär wäre, würde er, der neue Kandidat, sicherlich nicht dabei sein. Er sei nicht als Minder bekannt und habe erst kürzlich den neuen Schulverein, an dessen Spitze er stehe, gegründet. Die Versammlung beschloß auf Grund dieses Bekenntnisses gegen die eine warme Stimme Reichstagswahlkreise aufzuklären, worauf der letztere erklärte, daß er fest entschlossen sei, seine ganze Kraft für die liberale Sache einzusetzen. In der Kandidatur Kloeppels haben die Vereine der fortschrittlichen Volkspartei in Radeberg und Klopitz bereits ihre Zustimmung gegeben. — Ueber das abgelaufene Geschäftsjahr gab der Vorsitzende Johann bekannt, daß der Verein der fortschrittlichen Volkspartei für Dresden und Umgegend ständig im Wachsen begriffen sei und im vorigen Jahre 115 neue Mitglieder erhalten habe. Die Zahl der weiblichen Mitglieder habe sich infolge eines Vortrages der Frau Salinger über die Frauenfrage und das Frauenstimment bereits verdreifacht. Auch habe sich innerhalb des Vereins eine Arbeitergruppe gebildet, die eine eigene Bibliothek besitze und besondere Diskussionsabende abhalte. Auch sei die Gründung besonderer Ortsgruppen in Aussicht genommen. Die Vorstandsmitglieder wurden sämtlich wiedergewählt. Am Schlusse der Hauptversammlung sprach Stadtverordneter Lehrer Beck über „Der Liberalismus und die kommenden Reichstagswahlen“ und betonte, daß die fortschrittliche Volkspartei im kommenden Wahlkampfe mit aller Kraft für die Freiheit und die Rechte des Volks eintreten werde.

Dresden. Die Beteiligung Englands an der internationalen Hygiene-Ausstellung ist nunmehr gesichert. — Staatsminister von Seydewitz besuchte am Freitag die internationale Ausstellung für Reise- und Fremdenverkehr in Berlin. Er besichtigte insbesondere die Sächsische Landesausstellung eingehend und sprach sich mit großer Anerkennung über diese aus. — Der Königl. Kammerlänger Scheidemann wird sich mit Ablauf dieser Saison in das Privatleben zurückziehen. Er wird in den nächsten Wochen noch einmal in einigen seiner Hauptpartien auftreten, und zwar am 5. Mai in der Titelrolle der Wagneroper „Der fliegende Holländer“ und am 10. Mai als Reluccio in Meyerbeers Oper „Die Afrikanerin“. — Einem Prager Journalisten gegenüber hat sich Durrian gegen die vielen Vorwürfe verteidigt, die in der Presse gegen ihn erhoben worden sind. Die Gerechtigkeit gebietet wohl, von seinen Darlegungen Kenntnis zu nehmen. Er wandte sich zunächst gegen den Vorwurf, ein tschechischer Chauvinist zu sein. Daß er dies nicht sei, gehe schon daraus hervor, daß er seinen Sohn in die deutsche Bürgerschule in Prag schickte. Seine Liebesangelegenheiten seien immer maßlos übertrieben worden. Mit der Frau, die er entführt hat, verbinde ihn aufrichtige Liebe. Der Frau, von der er sich getrennt hat, habe er freiwillig jährlich 10 000 Mark, — in fünf Jahren 60 000 Mark — gegeben; nur gegen ihre Mißforderung (12 000

Wart) habe er sich gestraut. Von Petersburg und Amerika aus seien ihm glänzende Anerbietungen gemacht worden; er hoffe jedoch noch auf einen Ausgleich mit Dresden, dessen Hoftheater er mit höchstem Lobe bedient. — Am Montag ist in Dresden abermals eine neue Wattung weiblicher Bildungsanstalten ins Leben getreten: die mit der Alstädter höheren Mädchenschule (Singenwörstraße) in Verbindung stehende Frauenschule. Im Gegensatz zu der längst eröffneten Studienanstalt, die in sechs realgymnasialen Jahrestufen (Untertertia bis Oberprima) junge Mädchen auf das Universitätsstudium vorbereiten will, hat die Frauenschule die Aufgabe, in einem zweijährigen Kursus die theoretischen Kenntnisse und praktischen Fertigkeiten zu vermitteln, die für den Beruf einer höher gebildeten Hausfrau und Mutter erforderlich sind. Mit einer schlichten Eröffnungsfest in der Aula der Alstädter höheren Mädchenschule wurde die neue Bildungstätte ihrer Bestimmung übergeben, nachdem bereits am Donnerstag auf Grund einer Aufnahmeprüfung eine Auswahl unter den in übergroßer Zahl angemeldeten Schülerinnen getroffen worden war. Im Namen der städtischen Behörden übergab Stadtrat Dr. Matthes in einer kurzen Ansprache die neue Anstalt ihrer Bestimmung. Eine dreifache Aufgabe sollte die Frauenschule lösen: sie solle den jungen Mädchen zunächst wissenschaftliche Bildung auf den künftigen Lebensweg mitgeben; sie solle weiter die für die Führung eines größeren Haushaltes nötigen praktisch-technischen Fertigkeiten übermitteln; sie solle endlich drittens die künftigen Frauen einführen in die soziale Tätigkeit, die ja in ganz besonderem Maße gerade dem weiblichen Geschlecht als Aufgabe zufalle.

Wittersee. Gestern mittags 1/12 Uhr stieß auf Bahnhofs-Obergleis der Dresden-Börsendorfer Personenzug 2874 infolge falscher Weichenstellung mit einem Güterzug zusammen. Dadurch entgleiteten drei Güterwagen, von denen einer getrimmert wurde. Personen wurden nicht verletzt.

Sachsen. Zur Walpurgisfeier am Sonntag abend stammten in den Bauhütten Bergen Hunderte von Hengstern auf. Auch hier und da wurden Hengsttänze mit brennenden Fesen aufgeführt. Besonders große Feuer brannten auf dem Egerneboch, dem Dieleboch und dem Wünschwalder Berge. Wahre Wüsterwanderungen fanden ins Freie statt, um das Treiben zu beobachten.

Klittenberg. Vor einigen Tagen ereignete sich hier ein sehr bedauerlicher Unfall, indem die Ehefrau des Arbeiters Siefert vor einem mit einem Sack Kartoffeln beladenen Handwagen so unglücklich zu Falle kam, daß ihr eine eiserne Klinge des Wagens mit solcher Heftigkeit in den Hinterleib drang, daß ihr der Mastdarm zerstoßen wurde. Die schwer verletzte Frau wurde ins Johanniter-Krankenhaus Seidenau-Dohna gebracht.

Chemnitz. Ein Bezirksverein Chemnitz im Landesverband sächsischer Redakteure und Verlagschriftsteller wurde am Sonntag in Chemnitz nach einem einleitenden Vortrag des Vorsitzenden des Landesverbandes Herrn v. Püttkamer (Dresden) gegründet. Der Bezirksverein, dem alsbald 18 Herren beitreten und dem eine größere Zahl von Anmeldungen in sicherer Aussicht steht, verfolgt die gleichen Zwecke wie der Landesverband: Pflege der Kollegialität, Zusammenschluß in Organisationsfragen, Wahrung der Standesinteressen, Schaffung einer Unterhaltungs- und Sterbefasse usw.

Schneeberg. Die günstigen Ergebnisse der Radiumuntersuchungen auf dem Schneeberger und Schlemaer Gebiete haben den Plan der Errichtung eines Radiumbades in der hiesigen Gegend nunmehr der Verwirklichung näher geführt. Es ist hierfür ein geeignetes Terrain in Oberschlema, unmittelbar an Schneeberg grenzend, in Aussicht genommen worden.

Kottwenderdorf. Die landwirtschaftliche Arbeiterin Kocz aus Gollitz, die im Oktober 1910 auf Kottwiger Flur ihr neugeborenes Kind getötet und vergraben hatte und deshalb von der Staatsanwaltschaft zu Dresden strafrechtlich verfolgt wurde, ist durch den Bezirksgendarm von Kottwenderdorf festgenommen worden.

2 Plauen i. V. Am Sonntag nachmittags ist im Kottwender Rittersgutswalde ein Hektar fünfjähriger Fichtenbestand niedergebrannt, wodurch etwa 7000 Stück Fichtenzapfen vernichtet worden sind und dem Besitzer größerer Schaden entstanden ist. Als Urheber kommen zwei unbekannte Männer in Frage. — In das Böhmener Krankenhaus wurden zwei Verbrannte aus dem Nachbarort Rehmen eingeliefert, die sich beim Hartieren mit einem geladenen Terzerol erschütterte Verletzungen zugezogen hatten.

hatte dem Tölpel der Araber eine Welle zugeführt, als sie plötzlich ins Auge getroffen, zusammenstürzte. Die Wunden ergriffen die Nacht. Die Beobachtungswerte mußte im Krankenhaus sich einer Operation unterziehen, da das Gehirn in den Kopf gedrungen war. Der ungeschickte Schläger wurde ermittel.

Zettlitz. Der Steuermann Häufig und der Kontraktierer Anders des Sonntags nachts in Zettlitz vor einer liegenden Personendampfer „Stadt Wehlen“ hörten gegen 5 Uhr früh ein verdächtiges Klackern in der Höhe. Beide begaben sich sofort auf das Deck und bemerkten in gleichlicher Entfernung eine Hand, die zweimal wie hilfesuchend aus dem Wasser tauchte und dann nicht wieder zum Vorschein kam. Auf der Wasserfläche schwamm ein schwarzer fleister Hut mit klaffendem Seidenfutter. Es handelt sich jedenfalls um einen Selbstmord.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 8. Mai 1911.

* **Berlin.** In der Kaserne des Königin-Elisabeth-Regiments, auf deren Linde die Fahne halbmaß wehte, hat gestern nachmittags unter außerordentlich großer Beteiligung die Trauerfeier für den am 28. März in Konstantinopel erschossenen deutschen Militärattaché Oberstleutnant v. Schlichting stattgefunden. Generalfeldmarschall v. d. Golz, sowie eine beträchtliche Anzahl hoher Militärs, ferner der türkische Botschafter, türkische Offiziere und die Spitze der osmanischen Kolonne, sowie schließlich deutsche Offiziere aller Waffen hatten sich eingefunden, um dem Toten das letzte Geleit zu geben. Die Beisetzung erfolgte auf dem Friedhofe in Weiden. — Die Nachforschungen nach dem Mörder der Fleischerfrau in Lichtenberg haben bisher kein Ergebnis gehabt. Die Polizei verfolgt aber die Spur eines Mannes, der, wie angenommen wird, mit dem Mord in irgendeinem Zusammenhange steht. — **Hamburg.** Die Direktion der Dampfkraft lief an den Landungsbrücken, wo die Arbeiter zur Arbeit hinführen, eine Bekanntmachung anschlagend, nach der alle Arbeiter ihres Betriebes, die am 1. Mai nicht zur Arbeit erschienen waren, entlassen seien und am 3. Mai ihren Lohn abholen könnten. Es handelt sich angeblich um eine Aussparung von 2000 Mann.

* **Berlin.** Die in den Tagesblättern verbreitete Nachricht von einem Eingeborenen-Aufstand in der Simba-Gegend (Südafrika) ist amtlich bisher nicht bestätigt worden. Dem Reichskolonialamt liegt lediglich ein kurzer Bericht des Gouvernements vor, der auf einem Telegramm der Station Dume vom 16. März dieses Jahres beruht. Danach ist der Leiter des Dumebezirks am 9. Februar auf Hülfers des Kaufmanns Grove von der Firma Bagenstedt nach Betunge im Norden des Bezirks gerückt, wo anscheinend die Haltung der Eingeborenen unsicher geworden war. Der Sämtliche Betunge und zwei Helfershelfer sind festgenommen und zu 15, 8 und 7 Jahren Kettenhaft verurteilt worden. Der Bezirksleiter ist am 20. Februar wieder nach Dume zurückgekehrt und betrachtet die politische Lage im Bezirk zur Zeit der Abendung des Telegramms als ruhig. Auch der Gouverneur, der inzwischen den Südbezirk bereist hat, hat durch ein Telegramm vom 18. März die Lage im Süden des Schutzgebietes als ruhig bezeichnet. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die jüngsten Privatmeldungen auf Gerüchte zurückzuführen sind, die mit dem geschilderten Vorgange im Zusammenhang stehen.

* **Zweibrücken.** Das Schwurgericht verurteilte gestern den Fabrikarbeiter Georg Brigaldino aus Pirmasens, der am 27. Januar in Pirmasens auf den dortigen Schaffhäuser Jakob Brendis mehrere Revolverkugeln abfeuerte, in der Absicht ihn zu töten, wegen Mordversuchs zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust.

* **Bern.** Bei dem Vorstöße des Tunnels durch den Mont d'Or bei Vallorbe wurden zehn Arbeiter durch eine zu spät explodierende Mine verletzt, davon drei schwer. Der Zustand eines Arbeiters ist hoffnungsvoll.

* **Bern.** Der amerikanische Millardär Carnegie hat dem Schweizerischen Bundesrat 130000 Dollars zur Verfügung gestellt für die Unterstützung solcher Personen, die bei der Lebensrettung von Dritten verunglücken.

* **Wien.** Der frühere Generalinspekteur der Artillerie Feldzeugmeister Stropatsch ist, wie die Blätter aus Boorana melden, gestern dort gestorben.

* **Brüssel.** Die heute beginnende Kammerstagung wird allem Anscheine nach eine äußerst stürmische und politisch bedeutsame werden. Die durch die neue Schulgesetzvorlage im ganzen Lande verursachte Agitation ist die ernsteste seit der Campagne für das allgemeine Stimmrecht im Jahre 1902. Der liberal-soziale Block ist, wie die liberale und soziale Presse hervorhebt, fester denn je und beide Parteien werden vor keinem Mittel zurückweichen, die Annahme des Schulgesetzes zu vereiteln, welche nach ihrer Ansicht den staatlichen Unterricht zugunsten des konfessionellen Unterrichtes bedroht. Die Blätter geben sogar der Ueberzeugung Ausdruck, daß das Gesetz den Sturz der liberalen Regierung, die seit 26 Jahren an der Macht ist, herbeiführen werde. Der König soll bei seiner Rückkehr aus Ägypten dem Kabinettschef Schollaert sein Mißbehagen über die durch die Schulgesetzvorlage im Lande verursachte Aufregung ausgedrückt haben. Es verlautet, die Regierung soll beabsichtigen, die Vorlage zurückzuziehen oder die Kammer aufzulösen. Die nächsten Tage werden jedenfalls darüber Ausschluß geben.

* **Paris.** Zwei bekannte Rennpferde, „Noir“ und „Robert Macaire“, von denen das erstere zwei Tage vorher das Derby von Bordeaux gewonnen, sind beim Transporte in ihrem Wagon verbrannt. — Einem gefährlichen Unfälle ist gestern in Douzy der deutsche Flieger Lindpaintner wie durch ein Wunder entgangen. Auf einem Sommer-Eindecker verließ er um 6 Uhr das Aerodrom in Douzy und erreichte bereits um 8 Uhr 30 Min. das Lager-

feld zu Châlons. Über dem Flugplatz von Douzy angelangt, begann er alsbald einen Kreisflug aus 1300 Meter Höhe, der zu gelingen schien. Nach etwa 30 Meter über dem Erdboden schlug der Eindecker plötzlich um, überstürzte sich mehrmals und krachte dann auf den Boden nieder. Zum Glück aller Zuschauer kletterte der kühne Flieger völlig unversehrt aus den Trümmern seines Apparats hervor.

* **Paris.** Der „Figaro“ will wissen, der von der Regierung bezüglich des Marsches nach Fez gefaßte Plan bestehe darin, die Kolonne bis nach Sidi Melech Fortezza, zwei Tagemärsche von Fez entfernt, zu schicken. Dort werde der Befehlshaber der Kolonne die Verbindungen mit der Hauptstadt, mit dem Oberleutnant Mangin und dem Major Bermond herstellen. Er werde von dort die Eingeborenen-Truppen des Schanzgebietes dem Sultan zur Verfügung stellen und das ganze Gebiet pazifizieren. Sobald die Ruhe wieder hergestellt und die Hauptstadt entsetzt sei, werden die Truppen den Rückmarsch nach der Rückreise antreten.

* **Paris.** Das Kriegsministerium macht bekannt, daß General Moinier den Oberbefehl über die Truppen in Marokko übernimmt. Diese Truppen, 10 Bataillone Infanterie, 4 Schwadronen Kavallerie, 4 Batterien Artillerie, 2 Kompagnien Geniesoldaten, sowie eine Abteilung Train, werden laut amtlicher Verlautbarung in zwei Brigaden geteilt, mit deren Befehl die Generale Dalbail und Dittl betraut werden.

* **Marzelle.** Von hier sind einige 80 Offiziere und 1300 Mann verschiedener Waffen mit bedeutendem Kriegsmaterial nach Casablanca abgegangen.

* **Nancy.** Ein Boot mit zwei Studenten, die eine Fahrt auf dem Meusefluß unternahmen, kenterte. Einer der Insassen ertrank. — Bei Cahos kenterte ein Boot, in dem sich vier Militärmuster befanden; drei von ihnen ertranken. — Bei Faurie ereignete sich auf dem Kanal von Concarville ein ähnliches Unglück, dem drei Arbeiter zum Opfer fielen.

* **Genoa.** Die deutschen Majestäten gedachten heute nachmittags um 3 Uhr an Bord der Hohezoilern hier einzutreffen und um 5 Uhr 25 im Sonderzug nach Chiasso weiter zu fahren.

* **London.** Das Unterhaus nahm die zweite Lesung der Parlamentsbill, die das Vetorecht der Lords in der allgemeinen Gesetzgebung einschränkt, mit 299 gegen 194 Stimmen an.

* **Petersburg.** Amtlich wird erklärt, daß seit dem 19. April in Petersburg Fälle von akuten gastrischen Erkrankungen vorgekommen sind, doch konnte in keinem Falle Cholera nachgewiesen werden.

* **Tanger.** Aus Elksar wird vom 1. Mai gemeldet, daß ein Teil der Chlot-Deute sich gegen Raifull empört und seinen Raub abgesetzt haben. Im Charbgebiete zeigt die Bevölkerung gegenwärtig große Ergebenheit. Die Bevölkerung zahlreicher Dörfer verlangt Waffen, um die Beni Hassen zu bekämpfen.

* **Washington.** In Gegenwart des Präsidenten Taft wurden gestern im Kabinett verschiedene Entwürfe eines englisch-amerikanischen Schiedsgerichtsabkommens besprochen. Später setzten Staatssekretär Knox und die Beamten des Staatsdepartements die Beratung über die Feststellung des Textes fort. Präsident Taft erklärte, daß noch kein Entwurf endgültig angenommen sei und daß Wochen vergehen könnten, bevor der Vertrag dem Senat oder Großbritannien zur Ratifikation vorgelegt werden könne.

* **New York.** Nach einem Telegramm aus El Paso ist der zu Friedensverhandlungen mit den Aufständischen bevollmächtigte Vertreter der mexikanischen Regierung Cabalal dort eingetroffen. Die Verhandlungen begannen heute in einem Belt auf der mexikanischen Seite des Rio Grande zwischen Juarez und dem Lager der Aufständischen. Der Waffenstillstand ist um 5 Tage verlängert worden.

* **New York.** Wie aus Nogales (Arizona) gemeldet wird, haben die Rebellen die Bundesstruppen in einem Treffen aufgerieben.

Weiterprognose

der R. S. Landesweiterwarte für den 4. Mai:
Südwestwind, heiter, warm trocken.

Eingekandt.

Durch die unendlich vielen Weikämpfe, die der Rieser Sport-Verein im Laufe der Jahre seines Bestehens dem zahlreichen Sportpublikum geboten hat, ist es gar nicht zu verwundern, wenn auch ältere Herren, die das fünfzigjährige Lebensjahr bereits überschritten haben, auch reges Interesse für den schönen und gesunden Rensport an den Tag legen. Man kann so oft Zeuge von solchen Vegetierungen sein, indem die Herren Senioren jede Bewegung des Fußballspielers mit dem Fuße nachahmen und mit ganzem Eifer das Spiel verfolgen. Schon so oft ist nun der Wunsch zum Ausdruck gekommen, auch beim Rieser Sport-Verein eine solche alte Herrenmannschaft, wie sie so zahlreich in den anderen größeren Städten bestehen, ins Leben zu rufen. Wie nun aus dem Inferatenteil ersichtlich ist, hat sich genannter Verein, um diesem Wunsche der sogenannten Fußballkoater entgegenzukommen, bereit erklärt, eine alte Herrenmannschaft zu gründen. Wer nun glaubt, für diesen Sport selbst zu alt zu sein, mag trotzdem ruhig kommen. Wer einmal Gelegenheit gehabt hat, einem Spiele zweier Herrenmannschaften zuzusehen, wird den Eindruck, den er über das Spiel gewonnen hat, nicht vergessen; man sieht jedem einzelnen Spieler die Freude an, sich wieder einmal jung gefühlt zu haben. Anmeldungen liegen bisher auch von Herren vor, die den olerigsten Rang bereits überschritten haben. **28.**

Hausverkauf.

Rechtliches Grundbesitz
mit Stallung und ca.
1 1/2 Acker Land in Lichtens-
see ist unter günstigen Be-
dingungen billig, bei wenig
Anzahlung, zu verkaufen.
Brandfläche 12160 Mt. An-
deres Objekt wird in Zahlung
genommen. Kaufpreis erreicht
Franz Eckelmann,
Lichtensee.



Milchvieh-Verkauf.

Stelle jede Woche circa
25 Stk. beste Kühe und
Kalben, hochtragend und
mit Kalbern, sowie prima
Zuchtkühen bei mir preis-
wert zum Verkauf.
NB. Bestellung nehmen gerne
entgegen

Paul Richter,
Neugraben-Niesla.

Verkaufe preiswert wegen
Nachzug eine bildschöne,
8jährige hannoversche

Rappstute

als Reit- u. Wagenpferd ge-
eignet. Schäfer, Glauditz.

Ein älteres Arbeitspferd
steht zu verkaufen in
Bahra Nr. 21.

2 Landauer,

sehr gut erhalten, 10 Halb-
hafften, mit festem und ab-
nehmbarem Bod. 2 vis-à-vis,
63kg Wagon, 5 Parthwagen,
2 Coupes, 4 Americaner,
3 Ponys, Oppenhaimer,
Whisty, 15 Paar gebrauchte,
etliche fast neue

Kutschgeschirre,

10 Paar Drußplatt-, 10 Ein-
spanner-, 5 Cabriolettgeschirre,
Reißmittel, Wagenlaternen,
Decken sollen billig verkauft
werden

Dresden-N., Rosenstr. 51,
E. Ulbricht, Telefon 7969.

Billard, Regimantwaage,
Badewanne, sowie einige eis-
bettstellen billig zu verkaufen.
Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Fast neuer Globus
preiswert zu verkaufen. Zu
erfr. in der Exp. d. Bl.

Gebr. Kinderwagen
billig zu verkaufen
Rens-Weida 58.

Große Friedrichspritze

zu verkaufen
Schmiede Lentewitz b. Niesla.

* Modern. Sommergarden-
robe, eleg. Toil. f. Hochzeiten,
Theater etc., alte Cost., Blusen,
Prinzeßl., nur von Herrn
schaffen wenig getr., verl.
Efter, Dresden, Rathhilden-
straße 66, 1. Abt. d. selbst.

Liebhäber

eines garten, reinen Gesichtes
mit rosigem, jugendlichem
Aussehen u. blendend schönem
Teint gebrauchen nur die echte
Siedepfl.-Milchmilch-Creme
v. Bergmann & Co., Nabebeul
St. 50 Pf., ferner macht der
Milchmilch-Cream Dada
rote und spröde Haut in einer
Nacht weiß und sammetweich.
Tube 50 Pf. in Niesla:
in der Stadtbuchhandlung, bei
H. B. Thomas & Sohn,
Paul Blumenstein,
A. B. Hennicke, Osc. Förster,
Paul Reichel Kashi,
Fedor Schmalzried,
u. in der Aulerdrogerie;
in Orda: Alfred Otto,
sowie bei Theodor Zimmer.

Vereinsnachrichten

Bezirkslehrerverein Niesla. Sonnabend, den 6. h. m.
Beratung in der Eldierstraße. 1. Statut der
Schulrat-Glieder-Stiftung. 2. Vortrag: Arbeitsschule.
3. Referat: Seupold, Kampf u. d. Reform d. Sch. U.

Gewerbeverein.

Donnerstag, den 4. d. M., abends 8 Uhr
Plenar-Versammlung
im Vereinslokal (Raisleier). Tages-Ordnung: Ein-
gangs-Beschlußfassung über eine Ortstaxation (Hygiene-Aus-
stellung, Gewerbliche Ausstellung O/Sag). Verschiedenes.
Aufnahmen. Gewerbliche Neuheiten.
Die Mitglieder werden um zahlreichem Besuch gebeten.
Der Vorstand.

Riesauer Sport-Verein.

Morgen Donnerstag 1/9 Uhr Versammlung
im Vereinslokal.
Wir sind von mehreren älteren Herren gebeten worden,
eine alte Herrenmannschaft, welche Fußball und Leicht-
athletik betreiben soll, ins Leben zu rufen. Es findet daher
am Freitag, den 5. Mai cr., abends 1/9 Uhr im
Restaurant zum Parkschloßchen eine Vorgesprächung statt
und bitten wir Freunde und Gönner, die unsern schönen
Sport huldigen wollen, um fröhlich. Erscheinen. D. V.

Schades Restaurant.
Morgen
Donnerstag Schlachtfest.

Zephirs

zu Blusen und Oberhemden.
Größte Auswahl. Unterwählisch in der Wäsche.
Ein Teil der neuen Muster sind im
Schaufenster ausgestellt.

Adolf Ackermann.
Spezial-Wäsche-Auslieferungsgeschäft.

Farb- Del- Kalf- Farben

kauft man vorteilhaft in der Farbenhandlung von
Paul Koschel Nachf.,
Bahnhofstraße 13.

Sonnabend, den 6. Mai,
nach beendeter Beobachtungsfrist, stelle
ich von nachm. 3 Uhr an in Niesla
Hotel Schloßchen Hof einen Trans-
port bester, hochtragender u. frisch-
milchender

Kühe
zum Verkauf. Die Kühe sind aus leuchtender Gegend.
Carl Dehmichen, am Bahnhof Döbeln.
— Fernsprecher Nr. 388. —

Von Freitag, den 5. Mai an

steht wieder ein großer Trans-
port der besten
dänischen
Arbeitspferde,
schweren u. leichten Schlages,
in unseren Ställen unter bekannt reellen und kulanten
Bedingungen zum Verkauf.

W. Schügner & H. Davids, Pferdehandlung,
Falkenberg, Bz. Halle. — Fernsprecher Nr. 5.

20 Zentner Industries
Saatkartoffeln
verkauft **R. Schnelle,**
Schützenstraße, Telefon 285.

Saatkartoffeln,
Up to date, hat noch abzu-
geben **Cl. Andrae,**
Friedrich-August Str. 8.

**Plätt-
Holzkohlen,**
Beutel 25 Pfg., empfiehlt
L. Holey, Albertplatz.



Welt-Theater

Hauptstraße 51
Programm vom 3.-5. Mai.
Aufopferung der Postbeamtin. Zwei lebenswahre und
im ihr Kind zu retten. Tiefgreifende Dramen.
Der Verleumdeter. Herrl. tol. Drama aus altfranzösl. Zeit.
Frühlingshypnotisiert. Tolle Streiche unserer Lieblinge.
Der verlorne Sohn. Tränen werden bei
Ordnung und Schönheit über alles. (Diesen Bildern gelacht.)
An der Ost-Riviera. Entzückende Naturaufnahme.
Artistscher Akt. Koloriert, großartige Varietes-Nummer.
Zingels-Tanzel. Humoristisches Tonbild.
Es laßt ganz ergebenst ein die Direktion.
Morgen Donnerstag Anfang 4 1/2 Uhr.

Imperial-Tonbild-Theater

Riesa, Schützenstrasse.
Elite-Pracht-Programm vom 2.-5. or.

Die Vorsänger von Florenz.
Neuerst spannend ergreifendes, wahrheitsgetreues
Lebensbild. ca. 400 mm lang.
Prächtige Szenarien! Herrliche Photographie.

Ein Drama an der Grenze. Fesselndes Drama
aus dem Schmugglerleben.
Seemanns Liebes und Leid. Erschütterndes Drama.
Die verwechsellsten Mästen. | Zolhumoristische Schläger.
O die Aiten. |
Man lernt nie aus. Barlier Kunst-Spiel. ca. 300 m l.
Cinema-Wochenbericht des J.-L.-L. Das Neueste im Wilde.
Wenn die Blumen erblühen. Prachtvoll koloriert.
Valse „de Rose“. Reizendes Tonbild.
Abendlich großes Künstler-Konzert.
Um nächtigen Auspruch bittet der Bes.: G. Boog.

Schlachthof-Restaurant

Riesa.
Zu unserem Donnerstag, den 4. Mai fest-
stehenden
Einzugschmause
laden wir werke Gäste und Gönner ganz ergebenst ein.
G. Schilbach und Frau.

Etablissement Sempels Rosengarten

Diesbar a. Elbe.
Mit heute verlassen wir den Rosengarten. Wir danken
herzlich für alles Wohlwollen, den überaus regen Besuch
und bitten gleichzeitig, dasselbe auch auf unsern Verwandten,
Herrn Walter Bauer, übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Otto Leuschner und Frau.

Auf Obiges beugnehmend, gestatten wir uns, einem
hochgeehrten Publikum hierdurch höflich bekanntzugeben,
daß wir mit dem heutigen Tage das Etabl. zum Rosens-
garten übernommen haben. Es wird unser eifriges Bestreben
sein, den alten guten Ruf des Geschäftes zu wahren und
zu mehren. Das alte bisherige Wohlwollen und Vertrauen
bitten wir auch uns schenken zu wollen.
Mit ausgezeichneter Hochachtung
Walter Bauer und Frau.
Früher Oberkellner „Wohnhofs-Hotel Weihen“.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner viel zu
früh geschiedenen, unvergesslichen, lieben Gattin,
unserer guten Mutter, Schwester, Schwägerin
und Tante, der Frau
Wilhelmine Klose
geb. T a u h
sagen wir für die vielen Beweise und für die
Begleitung zur letzten Ruhestätte allen unsern
herzlichsten Dank.
Riesa, den 3. Mai 1911.
Josef Klose und Tochter
nebst Angehörigen.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teil-
nahme, welche uns beim Begräbnis unserer
guten Mutter, Großmutter und Schwester, Frau
Christiane Richter
geteilt geworden sind, sprechen wir hierdurch
unsern innigsten Dank aus. Insbesondere
für den Gesang und Herrn Pastor Müller für
die trostreichen Worte am Grabe unsern herz-
lichsten Dank.
Ragewitz, am 30. April 1911.
Die trauernden Kinder und Schwester.

Belz

haben werden
den Sommer
über zur Auf-
bewahrung angenommen.
* Edward Böhm, Hauptstr. 40.

Holzpanzertafeln

Wir halten stets
grobes Lager von
gut passenden
Holzpanzertafeln
in 4 Sorten.
Günstiger Billiger Einkauf
auch für Händler.

P. W. Thomas & Sohn,
neben der Niesler Bank.
Reiseförbe
in großer Auswahl empfiehlt
zu billigen Preisen Joh.
Kudolph, Niesla, Schulstr. *

**Buchbinder-
arbeiten**
aller Art fertigt solid
Max Hering,
* Hauptstraße 61.
Wichtig
für Gesunde und Kranke ist
das hochinteressante Buch:
Denkschrift zur Wahrung
der Kurierfreiheit.
Preis Mt. 1,50. Heraus-
gegeben u. zu beziehen von
A. W. Frenzel, Niesla.

Rirta 100 Zentner
Saatkartoffeln,
„Gloria“, handgelesen, dem
Zentner mit 3 Mt., hat ab-
zugeben die Rittergutsver-
waltung Borna.

50 Zent. Speisekartoffeln
hat noch abzugeben
Ernst Schäfer in Glauditz.
Feinste
Sommermalta.
Ernst Schäfer Nachf.

Malzkaffee
Zu jedem Pfd.-Pack ein
wertvolles Bon gratis.
R. Seibmann, Hauptstr.
88 u. Post. Wils.-Bl. 11.

Webers Restaurant.
Morg. Donnerstag
Schlachtfest.
Gasthaus Stadt Freiberg.
Morgen Donnerstag
Schlachtfest.

F. R.
Morgen Donnerstag, den
4. Mai, abends 1/8 Uhr
Übung.
(Blaue Bluse.)
Das Kommando.

Herzlicher Dank.
Zurückgekehrt vom Grabe
unserer lieben Mutter, Schwe-
ster, Schägerin, Schwieger-
und Großmutter, Frau
Emilie verw. Kühne
drängt es uns, allen lieben
Freunden und Bekannten für
den zahlreichen Blumen-Schmuck
und die Begleitung zur letzten
Ruhestätte herzlich zu danken.
Insbesondere herzlichsten Dank
dem Schifferverein Rünchitz
für die schöne Blumenpende,
sowie Herrn Pastor Kriand
für die trostreichen Worte
am Grabe. Dir aber, teure
Entschlafene, rufen wir ein
„Ruhe sanft!“ in die Ewig-
keit nach.
Rünchitz,
am Begräbnistage 1911.
Die tieftrauernden
Ginterblinden.
Die heutige Nr. umfasst
10 Seiten.

tion) überschritten werden mußten. Am 31. Januar gelangten wir zu den Buangleuten, mit denen wir gleichfalls freundschaftliche Beziehungen anknüpfen. Am 1. Februar wurde dann unter Zurücklassung sämtlichen Gepäcks gegen die Wambaleute vorgegangen. Wir waren von über 400 mit Speeren, Pfeil und Bogen, Holzschwertern und Schildern bewaffneten Buangleuten begleitet. Als wir in dem Gebiet der Wamba ankamen, sammelten sich Scharen von Eingeborenen in den Dörfern und führten dort Kriegstänze auf. Wir rückten bis zu einer hohen Bergflanke bei dem größten der Wambadörfer vor; dort gingen dann die Wambaleute von zwei Seiten in langen Reihen, hinter ihren mannshohen Schilden gebückt, direkt zum Angriff gegen uns über. In fast dreihändigem Gefecht wurden sie zurückgeschlagen und auseinandergetrieben. Das große Wambadorf wurde unter Feuer genommen und eingeschert. Die Wambaleute hatten etwa 40 Tote. Die befreundeten Buangleute griffen in das Gefecht ein. Stellenweise kam es zu einem erbitterten Nahkampf. Die Soldaten, anfänglich durch die Menge der Gegner und den Einfluß der aufgeregten Buangleute unruhig gemacht, hielten sich nachher sehr tapfer. Polizeimeister Kraus verdient für sein ruhiges, tapferes Vorgehen volle Anerkennung. Nach insgesamt elf Stunden, während deren wir außer etwas wildem Zucker nichts gegessen hatten, langten wir wieder in Buang an und erreichten nach zwei Gewaltmärschen am 3. Februar die Küste. Nach Angabe der Buangleute ist Richard von den Wambaleuten begraben und nur die beiden ermordeten Schwarzen sind aufgefunden worden.

Deutsches Reich.

Gegen den Pfarrer Reumüller an der Kreuzkirche in Rassel ist Anzeige erstattet worden, er habe in seiner Osterpredigt die kirchliche Lehre von der Auferstehung bestritten. Das Konsistorium hat darauf von dem Geistlichen den Text der Predigt eingefordert und eine Untersuchung eingeleitet.

Der Präsident des Deutschen Handelstages erklärte am 1. Mai an den Reichstag eine längere Eingabe; in der er sich gegen den vorliegenden Entwurf eines Gesetzes, betreffend Mißstände im Feilgewerbe, wendet. Nach der Meinung des Deutschen Handelstages trifft der Entwurf in seiner jetzigen Fassung keineswegs das Kurpfuschertum und Weheimittelwesen allein, sondern zieht weite Kreise von Handel, Gewerbe und Industrie, deren Geschäftsbahnen nie Anlaß zur Schaffung von Sondergesetzen bot, erheblich in Mitleidenschaft. Deshalb fordert der Deutsche Handelstag einmal hinsichtlich des Paragraph 1, daß er lediglich auf die Kurpfuscherei Bezug haben soll, und hinsichtlich des Paragraph 6 im wesentlichen, daß er einzig und allein auf Weheimittel beschränkt wird. Sollten diese Schwierigkeiten unüberwindbar sein, so müßten die Paragraphen unter allen Umständen in erheblicher Weise und dergestalt, daß ihnen jedweder schärfende Beispielsmaß genommen würde, ergänzt bzw. umgestaltet werden. In dieser Beziehung macht der Deutsche Handelstag mehrere Vorschläge.

Der Petersburger Korrespondent der „Rölnischen Zeitung“ erzählt zu den deutsch-russischen Verhandlungen, daß eine inhaltliche Einigung erzielt wurde. Bisher wartete man auf Sazonows Botschaft. Da diese jedoch nicht bald zu erwarten ist, ist nunmehr die Weiterführung der Sache ohne dessen Unterschrift beschlossen worden.

In der Mitgliederversammlung des Evangelischen Pfarrvereins in Stuttgart hat der Vorsitzende, Stadtpfarrer Traub, in seinem Rückblick über das vergangene Jahr auch die Erklärung des Kultusministers Dr. Fleißhauer über die finanzielle Trennung von Staat und Kirche berührt und nach dem „Schwäb. Merk.“ ausgeführt: „Die bisherige Form der Verbindung von Kirche und Staat hatte zwar ihre zwei Seiten. Wir verkennen

nicht die großen, vielfach schwer zu ersetzenden Vorteile dieser Verbindung für unser ganzes Volkswesen. Wir haben von uns aus eine Forderung oder Lösung dieses Verhältnisses nicht gewünscht. Hält es der Staat aber unter dem Druck der unversessenen Vorgänge dieses Jahres auf religiösem und kirchenpolitischem Gebiet, die in der römisch-katholischen Kirche ihren Ursprung haben, für geboten, Änderungen herbeizuführen, so sehen wir dem ohne Furcht entgegen; auch scheinbare Lebenshemmungen können im Ueberdruß zu Lebensförderungen werden. Als Kirche der Reformation haben wir besonderes Verständnis und Achtung für die Aufgaben des Staates, auch vor seiner kirchlichen Hoheit. Wir hoffen aber auf eine vollständig weite, nicht seltenhaft enge Begrenzung des Wirkungskreises unserer evangelischen Kirche auch unter den kommenden Verhältnissen und bestehen auf der Möglichkeit der Entscheidung eigener Lebensfragen unserer Kirche auf einem mit fremden Interessen unvermischten Boden.“

Der Verband Thüringischer Industrieller, der am 29. und 30. April in Weimar seine diesjährige Hauptversammlung abhielt, beschäftigte sich eingehend mit dem Gesetzentwurf betr. die Pensionsversicherung der Privatangehörigen. In einem ausführlichen Referat beleuchtete der Verbandsvorstand Dr. Stapp die Gründe, die für und gegen eine Sonderklasse sprechen, kritisierte dann insbesondere die vor kurzem erfolgte Stellungnahme des Deutschen Handelstages zu dem Entwurf. Er kam in seinen Ausführungen zu dem Schluß, daß nach Abwägung des Für und Wider man vom Standpunkte der Industrie aus für die Errichtung einer Sonderklasse stimmen müsse, daß es sich aber zunächst noch für die Industrie, der durch den Entwurf neue weitgehende Kosten aufgebürdet würden, darum handeln müsse, daß von der Regierung erst noch weiteres Material beigebracht wird, das die Kosten des von Seiten der Winderheit geforderten Ausbaues der Invalidenversicherung darlege. Den Ausführungen des Syndikus stimmte der Verband zu und beschloß einstimmig eine Resolution, wonach die Regierung erst noch zur Beschaffung weiterer Unterlagen aufgefordert werden solle, und dann erst könnte eine bestimmte Stellungnahme des Verbandes erfolgen. — Auch zum Arbeiterkongress nahm der Verband abermals Stellung, da aus maßgebenden Kreisen das Gerücht sich verbreitet hat, daß die Regierung, die bisher den vom Reichstag gewünschten Änderungen ihr entschiedenes „Unannehmbar“ zum Ausdruck gebracht hatte, nun doch umgefallen und gewillt sei, die fraglichen Wünsche zu erfüllen. Demgegenüber beschloß der Verband, in einer neuen Resolution abermals an die Regierung das Ersuchen zu richten, an ihrem früheren Entwurfe unbedingt festzuhalten.

Angeichts der ablehnenden Haltung, welche die Reichspostverwaltung gegenüber den Bestrebungen auf Wiedereinführung des Anknüpfungsstempels auf Briefen einnimmt, legen unsere Handelskammern namentlich vom Standpunkte des Verkehrsinteresses besonderen Wert darauf, daß wenigstens der Abgangskempel der Abgangszeit und der Aufgabzeit deutlich zu erkennen gibt. Daß nach dieser Richtung hin vielfach Mißstände bestehen und der Stempel häufig weder den Aufgabzeit, noch vor allem die Aufgabzeit mit genügender Deutlichkeit erkennen lassen, ist Gegenstand wiederholter Klage gewesen. Der Präsident des Deutschen Handelstages hat Gelegenheit genommen, dem Staatssekretär Kraetz die Beschwerten zu unterbreiten und um Abhilfe zu bitten.

Der Staatssekretär Delbrück hat bekanntlich die Einberufung einer Sachverständigenkonferenz in Aussicht gestellt, um über die Maßregeln zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche zu beraten. Der Präsident des Deutschen Handelstages hat Herrn Delbrück ersucht, zu einer solchen Konferenz auch Vertreter des Handels zuzuziehen. Herr Delbrück wird diesem Gesuche nachkommen.

Der Magistrat Berlins beschloß, sämtlichen städtischen Anstalten zu empfehlen, unter die Bieferungsbedingungen der Verträge eine Bestimmung aufzu-

nehmen, nach welcher jeder Unternehmer oder Dienstleister verpflichtet, wenn er oder ein Vertreter oder ein Angestellter Angehöriger der Stadtgemeinde Berlin eine Zuwendung direkt oder indirekt gewährt oder zuläßt, für jeden Fall der Zuwiderhandlung eine Konventionalstrafe zu zahlen. Dadurch soll jede Zuwendung durch Unternehmer an städtische Angestellte ausgeschlossen werden.

In Berlin wurde gestern der neue deutsch-schwedische Handelsvertrag vom Staatssekretär des Auswärtigen von Alerien-Wächter und dem dortigen schwedischen Gesandten von Troilo unterzeichnet. Der Wortlaut des Vertrages wird heute in der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht werden.

Aus unseren Kolonien.

Ueber eine bedrohliche Erregung, die unter den Eingeborenen in Südamerica ausgebrochen sein soll, wird einigen Kölner Firmen aus Romeria berichtet: An der Küste ist das Gerücht von einem Eingeborenenaufstand im Bezirk Simba in Südamerica verbreitet. Die Schutztruppe ist unterwegs nach dem Schouplah der Urubun. Wie weiter gemeldet wird, sind die Europäer geflüchtet und befinden sich in Sicherheit. Bisher ist eine Bestätigung dieser Meldung nicht eingetroffen.

Chefverleumdung.

Große Entrüstung herrschte unter den Deutschen der Bukowina. Das neue Wahlgesetz läßt die buntfarbige Bevölkerung des Ländchens für den Landtag nach Nationalitäten stimmen. Ruthenen und Rumänen, selbst die wenigen Polen für sich allein, dagegen Deutsche und Juden gemeinsam, aber so, daß in Czernowitz wie dem anderen Städtebezirk von ihnen zwei Vertreter, einer der Mehrheit und einer der Minderheit, zu wählen sind. Was geschah aber? Die Juden spalteten sich und bei ihrer großen Zahl übertrugte die Stimmzahl jedes einzelnen die an sich sehr beträchtlichen auf Hofrat v. Stebl gefallenen deutsch-nationalen Stimmen. So heimsten in Czernowitz und wahrscheinlich auch im anderen Städtebezirk die Juden beide Mandate ein, während die Deutschen als einzige im ganzen Land und durchaus dem Geiste der Gesetzgebung zuwider ganz leer ausgehen.

Frankreich.

Es ist nicht weniger groß als im monarchischen Deutschland die Axtelucht im republikanischen Frankreich. Die Aufdeckung der umfangreichen Ordensschwundbelen in Paris, und der schmunzhaften Handel mit „akademischen Palmen“ wirft ein interessantes Licht darauf, daß auch die republikanischen Staatsbürger die menschliche Schwäche der Axtelucht nicht nur kennen, sondern in der Stille mit um so größerer Emphase pflegen. Bisher gefiel sich der gallische Wig gern darin, die Axtelucht der Deutschen zu belächeln, und doch sollte Kritiker wissen, daß in Deutschland alle Kinder als Doktoren geboren und von der Konfirmation an Professoren genannt werden. Immerhin scheint es in Deutschland erheblich schwerer zu sein, sich selbstständig einen unberechtigten Titel zuzulegen, und die große Zahl der deutschen Doktoren erklärt sich einfach aus dem Umstande, daß in Deutschland ein ungleich größerer Prozentsatz den akademischen Würdungen zustrebt. Wie

Geführt.

Roman von G. v. Schlappendach.

32

„Sie sind ein berechtes Anwalt derjenigen, die auf der Lebensbahn entgleisten,“ sagt sie hochmütig. „Gewiß räume ich es Ihnen ein, daß die Arbeit vieles gut macht, immerhin bleibt ein Tropfen Gift nach, wenn ein Mensch etwas gegen die Ehre getan. Wir vergeben so schwer und verurteilen so leicht.“

„Tom White steht abgewandt da, seine breite Brust arbeltet, und es dauert ziemlich lange, bis er sagt: „Sie haben recht, niemand ist grausamer als der Mensch gegen den Menschen. Wir sind wie Raubtiere gegen einander und zerfleischen uns, wenn auch nicht körperlich, so doch seelisch-geistlich, was schlimmer ist.“

„Wie bitter Sie das sagen. Haben Sie denn so düstere Erfahrungen gemacht?“

„Wer macht sie nicht?“ sagt er in leichtem Ton, „aber wir sind da auf ein Thema gekommen, das wir lieber nicht weiter ausspinnen wollen. Darf ich mir die Frage erlauben, gnädiges Fräulein, ob Sie hier längere Zeit zu bleiben gedenken? Wieder muß ich schon morgen Gotthenburg verlassen.“

„Auch wir reisen morgen nach Wärenholm zu meiner Großmutter,“ antwortete Alwina ziemlich kurz, denn wozu brauchte dieser Fremde sie auszuforschen.

Er fragte nicht, in welchem Teile Schwedens Wärenholm lag, er begleitete sie nach ein Stütz und verabschiedete sich beim Museum, wo Graf Adolf seine Tochter bereits erwartete. Nach kurzer Fahrt auf dem Bergstrom am Nachmittage des folgenden Tages hatten die Reisenden ihr Ziel erreicht. Alwina hielt noch immer den Kopf in die Hand gestützt, während die Erinnerung an die letzte Zeit sie erlähmte. Sie wollte es sich nicht eingestehen, daß der Anblick Tom Whites sie freudig überrascht hatte, er mußte nach ihnen angekommen sein. Ob er hier bleiben würde, oder ob er nur eine Nacht drüben im Gasthause Rast hielt? Sie wußte nicht, was sie wünschen sollte.

Durch die Stille kam ein Laut zu ihr hinüber, der sie aufhorchen ließ, ein fernes, gewaltiges Brausen, die Stimme des Trollhätta, der Wind trug den Ton herüber. Alwina schau-

erte, ihr war so eigen zu Mute, erwartungslos, traurig, sehnsüchtig und glücklich, so hatte sie noch nie empfunden. Und das heiße Geruch der frischen Nachtluft zumendend, sollte Tränen um Tränen über ihre Wangen, ohne daß sie sie trocknete, ohne daß sie ihnen wehrte.

Seit einer Woche waren Graf Adolf Wären und Alwina bei der alten Gräfin, und auch die anderen Kinder waren herbeigeeilt, um die deutschen Gäste zu begrüßen. Das Freisinnige mit den milden, blauen Augen strahlte, wenn sie ihre Lieben versammelt sah, sie wußte es wohl, daß es zum letzten Mal war.

Alwina hatte gleich am Tage nach ihrer Ankunft mit Fräulein Edheim einen Ausflug nach der Insel gemacht, die in der Elb liegt, die Ruinen der alten Eidsborg trägt. Einst soll hier eine alte Burg gestanden haben, die Sage darüber greift bis ins Altertum hinüber. Hier sah die Komtesse Tom White wieder, doch tauschten sie nur einen förmlichen Gruß aus, seitdem schien der „junge Alte“ fortgerückt zu sein, und Alwina wußte nicht, ob sie sich freuen oder betrübt sein sollte. Sie verschlangte sich wieder in ihre gewohnte Röhre und machte sich immer mehr mit dem Gedanken vertraut, Denners Gemahlin zu werden. Die kleine Episode auf der Reise hatte doch wahrlich nichts zu sagen, das war ein kurzer Traum gewesen, wie wohl jedes junge Mädchen ihn erlebt.

Die schwedischen Verwandten waren von der deutschen Röhre und Waise enttäuscht, man fuhr auf der Elb zu Boot und besuchte in großer Gesellschaft die schlageligen Punkte der Nachbarschaft. Das Endziel der Reise sollte Stockholm sein. Dorthin wollte Graf Adolf und seine Tochter über den Wettersee, um in der Hauptstadt noch einige Tage zu bleiben, ehe sie über Kiel heimkehrten.

Mit der Bahn fuhr die junge Gesellschaft eines Morgens an die Trollhättafälle, die man den Wästen zeigen mußte. Die Ufer der Elb bestanden aus hohen, moosbewachsenen Felsen, die Radesholz trönt. Die Goten, durch welche der große Wettersee seinen Ausfluß in das Meer sucht, wirt sich über einen Felsen, welcher mit seinen Absätzen eine Sentung von 112 Fuß macht.

Man kann sich daher sehr leicht vorstellen, mit welcher

Kraft das Wasser hinabstürzt, wie weit man sein Toisen hü-

ren kann. Und der Einbruch ist so überwältigend, daß man wortlos dasteht und den Atem anhält. Ungehobene, schaumige Massen schießen im tollen Wirbel dahin. Die Sonne fällt auf den feinen Wasserstaub, der die Luft um uns erfüllt, und läßt ihn in den schillernden Farben des Regenbogens spielen.

Lange stand Alwina in Verwunderung verhasen. Sie achtete nicht auf das Gepolde der Verwandten, die oft die Fälle besuchten und an ihrem majestätischen Anblick gewöhnt waren. Sie fühlte sich trotz der heiteren Gesellschaft allein, allein mit dem großartigen Naturwunder und ihrer einsamen Seele, die weit entfernt von den übrigen in Anbetung vor dem niedersank, der so Großes geschaffen hatte.

„Ich möchte hier einmal mit White stehen,“ dachte sie, „er, der ein so feines Verständnis für Gottes erhabene Werke hat, er würde mit mir begeistert sein.“

Eine große Traurigkeit kam über Alwina, etwas Unklares quälte sie, aber sie hatte sich in strenger Disziplin, dieses plötzlich unruhig klopfende Herz sollte zur Vernunft kommen, es durfte nicht reoiltieren.

„Sie sind heute bei besonders froher Laune,“ bemerkte einer der schwedischen Vettern, der sich bemühte, die deutsche Cousine zu unterhalten. „Wenn Sie so wie heute lachen, sehen Sie nicht so streng aus wie sonst, huh! Man könnte sich fast vor Ihnen fürchten.“

Am Abend erst machte die Gesellschaft aus Wärenholm sich auf den Heimweg; die Kanalfahrt sollte die Entlo der alten Gräfin bis an den Verbindungsteg unterhalb des Schlosses bringen.

Der Mechaniker Polhem machte schon im vorigen Jahrhundert den Plan, einen Kanal drei Schlenken, jede von 75 Fuß Tiefe, neben dem Wasserfall anzulegen, um die Schiffe in den ruhigen Wasserstand des Stromes hinabzuführen zu lassen. Die Arbeit wurde aber nicht zu Ende geführt, eine Unvorsichtigkeit zerstörte das mächtige Werk. Jetzt strömt das Wasser über die Felswand in den Abgrund und bildet einen künstlichen Fall, der weit tiefer als die natürliche ist.

Eine glatte polierte Stelle im Granit trägt die Namen der königlichen Besucher des Trollhätta und noch manches berühmte Familienname.

187,20

In Dosen à 10 und 20 Pf.

Putze nur mit



Besten Metallputz der Welt.

Überall zu haben.

Luther-Spende zur Erhaltung der deutsch-evangelischen Schulen in Oesterreich.

Leipzig, im April 1911.

Deutsch-evangelische Brüder und Schwestern!

In wenig Jahren werden sich vier Jahrhunderte vollenden seit jenem großen 31. Oktober 1517, dem Beginn der Reformation. Könnte das deutsch-evangelische Volk, das so glücklich ist, das Volk Luthers zu sein, dies

Reformations-Jubiläum

vorübergehen lassen, ohne durch eine große, evangelische Tat zu zeigen, daß es seines Luthers würdig ist?

Der Lutherverein zur Erhaltung der deutschen evangelischen Schulen in Oesterreich ruft jedermann auf und bittet auch Sie herzlich und innig:

„Helfen Sie mit an der Errichtung eines Lutherdenkmals, welches laut und vernünftig bezeugen soll, daß evangelischer Glaube Lebenskräfte wachruft, Kräfte der Gottes- und der Bräderliebe!“

Doch nicht ein Denkmal aus Stein und Erz wollen wir errichten, sondern ein lebendiges, von dem dauernd Gegenströme ausgehen sollen. Wir wollen unsern Dank für die Gottesstat der Reformation und unsere Liebe zu unserm Martin Luther ausdrücken durch die Errichtung einer Stiftung unter dem Namen

Luther-Spende

mit deren jährlichem Zinsertrage besonders dringlichen Rufen der deutsch-evangelischen Schulen Oesterreichs in durchgreifender Weise abgeholfen werden soll. Die Luther-Spende soll die Höhe von

einer Million Mark

erreichen.

Ist unser Ziel zu hoch? Wer nur ein wenig die Verhältnisse der deutsch-evangelischen Diaspora in Oesterreich kennt, weiß, daß dort die Erhaltung der deutsch-evangelischen Schulen eine Lebensfrage für die Zukunft des evangelischen Christentums ist. Er weiß aber auch, wie groß die Not jener Schulen ist. Weit über die Hälfte ihrer einst stattlichen Zahl hat schon eingehen müssen, zum Teil deshalb, weil die Steuerkraft der Gemeinden beim Mangel eines Anspruchs auf staatliche Unterstützung nicht mehr ausreicht hat, neben den auf ihnen ruhenden öffentlichen Schullasten zugleich noch die Mittel für ihre eigenen Schulen aufzubringen. Die anderen Schulen ringen schwer um ihre Fortbestehen, und zu alledem droht als Folge der unzureichenden Gehälter die Gefahr des Lehrermangels.

85—40000 M. jährliche Zinsen, wir brauchen sie, wenn wir gründlich helfen sollen, wenn wir hier ein Schulhaus erneuern, dort eine alte Schuldenlast abtragen, da die Lehrergehälter verbessern helfen wollen. Und helfen wir nicht, so geht viel hoffnungsreiches Land von Kinderhergen dem evangelischen Glauben und damit sehr oft dem deutschen Volkstum verloren!

Der Ehrenausschuß:

Hofrat Dr. K. Kormann
Rittergutsbesitzer Dr. H. Decker
Pfarrer Dr. G. L. Böhme
Kreisbahnhauptmann von Burgsdorf
Sanitätsrat Dr. Carlens
Verlagsbuchhändler Hofrat Dr. Hermann Creder
Rektor der Mittelschule Prof. Dr. Dörsner
Oberbürgermeister Dr. Hiltner
Raufmann Friedr. W. Döbel
Justizrat Dr. Alfred Engel
Dr. phil. Edm. Fedderken
Vorsth. des Leipziger Zweigvereins des Evangelischen Bundes Pastor Dr. Heide
Reichsgerichts-Senatspräsident a. D. Hiltner
Geheimer Rat Dr. Friedrichsen, Eggelen
Seminarleiter Schulrat Dr. Frenzel
Geheimer Kommerzienrat Graf Frigke
Gymnasialoberlehrer Prof. E. J. Geckert
Justizrat Dr. jur. Julius Henkel
Oberbürgermeister a. D. Geheimer Rat Dr. Georgi
Chefredakteur Dr. Gramms
Redakteur Dr. Arns Günther
Superintendent D. Hartung
Geheimer Rat Universitätsprofessor Dr. De Gund
Richterrat Dr. Heide
Rechtsanwalt Dr. Hilke
Geheimer Studienrat Rektor der Thomasschule
Prof. Dr. Jungmann

Forschungsdirektor Ferdinand Kayser
Bankdirektor Hans Keller
Lehrer Dr. G. L. Hermann Kint
Verlagsbuchhändler in Firma Julius Kinthardt
Willy Kinthardt
Geh. Richterrat Universitätsprofessor Dr. De Kirn
Geh. Richterrat Universitätsprofessor Dr. De Mittel
Geheimer Hofrat Professor Dr. Camprecht, berg.
Rektor der Universität, Magnifikent
Geheimer Rat Universitätsprofessor Dr. De Pfund
Landtagsabgeordneter Hofrat Dr. jur. Ebnner
Pfarrer der evang.-reform. Gemeinde Dr. De Paul
Richterrat
Universitätsrichter a. D. Geheimer Justizrat
Dr. Reiter
Kgl. Bezirkschulinspektor Oberschulrat Prof. Dr.
De Röcker
Landtagsabgeordneter Kaufmann F. Kintzke
Geheimer Richterrat Dr. Paul
Chefredakteur Hofrat Dr. Vogge
Kaufmann Kraus Cuchel
Redakteur Dr. Julius Kiffert
Justizrat Dr. Kantsch
Buchhändler Adolf Kest
Bürgermeister Friedrich Kott
Pfarrer Dr. Kühling
Kgl. Finanz- und Kaurat Schimmer
Bankdirektor Th. Schreier

Darum trägt Dankfeier herbei zu unserm Denkmal der Bräderliebe, ein jeder nach seinen Kräften.

Willkommen ist auch jede Gabe.

Aber große Ziele erfordern große Mittel. Deshalb bitten wir alle, denen es nicht unmöglich ist, für ihre evangelische Heberzeugung einmal ein säkularisiertes Opfer zu bringen, um

Dankfeier von je 100 Mark.

Wenn ein Dankstein auf einmal zu schwer ist, der entrichtet ihn in jährlichen Teilszahlungen oder vereinigt sich mit Gleichgesinnten zur Errichtung eines **Sammel-Danksteins** von 100 Mark. Bermüden Freunde der evangelischen Sache aber bitten wir herzlich, es als ihre besondere Ehrenpflicht zu betrachten, mehrere Danksteine auf sich zu nehmen. Die dankbare Aufgabe könnte sich da mancher stellen, wenn er in den Kirchengemeinden, in Lehrerkollegien, in Vereinen, in den Kreisen von Freunden, Bekannten und Verwandten oder bei sonstigen Gelegenheiten die Errichtung eines Danksteins anregte und durchführte! Und Ihr, die Ihr beiseite Euer Haus stellt, laßt Euch, wenn Ihr unmittelbare Verbesserung nicht habt, die dringliche Bitte ans Herz legen, in Euren legitimen Verfügungen unserer Luther-Spende zu gedenken! Schon ist eine erfreuliche große Anzahl von Danksteinen vorhanden. Nun helfe uns weiterdauern! In sieben Jahren eine Million! Das möchte ein Leichtes sein für die vielen Evangelischen in deutscher Landen! Wenn jeder mithilft, müssen wir unser Ziel erreichen!

Das Bewußtsein, einen Dankstein zu haben für den unermesslich großen Segen, den wir alle Luther und seinem Lebenswerk verdanken, und ein wenig die Not derer mit gelindert zu haben, die für „Gottes Wort und Luthers Bessr.“ täglich Opfer und Entbehrungen auf sich nehmen müssen, wird alle freundlichen Spender reichlich belohnen.

Und so bitten wir denn nochmals: „Helfen auch Sie uns, daß sich das Denkmal unserer Luther-Spende ein Stein um Stein aufrecht bis zum Jahre 1917, damit wir in der Fürsorge-Arbeit für die deutschen evangelischen Schulen Oesterreichs einen kräftigen Schritt vorwärts kommen.“

Einzahlungen bitten wir zu bewirken bei
der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt zu Leipzig zu Gunsten unseres Kontos oder
der Sächsischen Bank zu Dresden, Filiale Leipzig, zu Gunsten unseres Kontos oder
dem Schatzmeister für die Luther-Spende, Herrn Justizrat Hans Barth in Leipzig, Marktgrafenstraße 6, II, der auch Zeichnungen auf Danksteine entgegennimmt.

Der Landesverband Sachsen des Luthervereins.
Der Hamburgische Lutherverein. Die Ortsgruppen der preussischen Provinz Sachsen.
Die Zentralstelle für die Ortsgruppen des Rheinlandes.
Der Württembergische Lutherverein.

Von Königlichem Behörden pp. in Dresden:
Präsident des Kgl. Obergerichts Obergerichtspräsident
Geh. Rat Dr. Frhr. von Bernowitz, Eggelen
Präsident des evang.-luth. Landeskonferenzen
Dr. Böhme
Präsident der Kgl. Brandenburger-Kammer
Geheimer Rat Dr. Bontz
Präsident des Kgl. Obergerichts Dr. Börner
Konferenzenrat Hofprediger Dr. Friedrich
Landtagsabgeordneter Landgerichtsdirektor Götter
Kgl. Geheimer Rat Dr. Meyer, Eggelen
Vorstand der Kammerkammer des Kgl. Sachsen
Oberjustizrat Dr. Müttich
Geh. Regierungsrat Dr. Reichhammer
Vortragender Rat im Kgl. Justizministerium
Geheimer Justizrat Köpcke
Bankdirektor Konrad Palmis
Ministerialdirektor Geheimer Rat Dr. Köpcke
Ministerialdirektor Geheimer Rat Dr. Rumpel
Ministerialdirektor Geheimer Rat Dr. Schräder
Generalleutnant a. D. von Secklich, Eggelen
Landtagsabgeordneter Dr. Streinemann
Wirtlicher Geheimer Kriegsrat Sturm
Wirtlicher Geh. Rat Dr. Graf Vignthum von Gb.
Kädt, Eggelen
Präsident der II. Ständekammer Dr. Vogel
u. v. a.

WYBERT-TABLETTEN

Hundert von Sängern und Gesangvereinen bezeugen einstimmig die hervorragenden Eigenschaften der Wybert-Tabletten auf den Hals, Klarheit und Kraft der Stimme wird sofort durch Gebrauch von Wybert-Tabletten erzielt. Ein Versuch überzeugt. Vorrätig in allen Apotheken à Mk. 1.—. Depot in Riesa: Stadts-Apothete.



Palmato Pflanzen-Butter

Margarine ist aus garantiert reinen und feinsten Pflanzenfetten hergestellt, vorzüglich haltbar, leicht verdaulich, nahrhaft und bekömmlich. In Geschmack, Aroma und Aussehen bester **Naturbutter** gleich! Nur echt in Packungen mit dem Elefanten. Um Verwechselungen zu vermeiden achte man genau auf Packung, Marke und nachstehende Firma:

A.L.Mohr G.m.b.H. Altona-Bahrenfeld.

Bäbchelleinen.

Große Auswahl in allen Preislagen.
Windelleinen zu 15, 30, 40, 50, 65, 75 Pf.
Klammern, Schoß 20 und 25 Pf.
F. W. Thomae & Sohn, neben Rielaer Hank.

„Ich litt an dauernder Stuhlverstopfung, verb. mit heftigen Kopfschmerzen u. Blutmalungen sowie hartnäckigem **Magenleiden.** Durch eine Hautkur mit Aitsbuchholzer Markt-Sprudel starkquelle (Job-Glaser-Rangan-Rochsalzquelle) wurde ich von meinem Leiden in wenig Wochen befreit. Tausend Dank G. J. Herzil. warm empf. St. 95 Pf. bei A. D. Senzide, D. Hücker, Drog., u. in der Stadts-Apothete.“

Eisenbitriol 95%

zur Gedächtnisstütze halten am Lager
A. G. Sering & Co., Riesa.

Oswald Thomas

Glasermeister
Riesa, Meißner Straße 17

empfiehlt sich zur **Einrahmung** von Bildern und **Spiegeln** aller Art, sowie zur Ausführung aller ins Fach einschlagenden Arbeiten. :: :: beiten. :: ::

Magnetische Heil-Praxis.

Krankenbehandlung mittelst Magnetismus. Nachweisbar gute Heilerfolge. Viele Dankschreiben. Die Anwendung der magnetischen Heilmethode ist gänzlich unschädlich, milde und kräftigend; es ist deshalb diese Methode Krankenleidenden bestens zu empfehlen. Komme auswärts. Sprechzeit v. 2—6 Uhr. Heilsmagnet. Eichhorn, Riesa, Stadts. 61.

Blutreinigung

Die rein pflanzliche, keine schmerzhaften, keinen Schaden verursachenden, unblutigen Reinigung des Blutes durch die Gabe von Eichenrinde, Kiefernrinde, Heidekraut, Holunder, etc. etc. ist ein bewährtes Mittel zur Blutreinigung. Preis für eine Packung 1.50 M. Bei Bestellung von 12 Packungen 14 M. Größlich in den Apotheken.
Depot in Riesa: Stadts-Apothete.

persil

Millionenfach verbreitet in In- und Ausland und überall beliebt ist Persil, das selbsttätige **Waschmittel** von unerreichbarer Wasch- und Bleichkraft. Ein Versuch führt zu dauerndem Gebrauch. Erhältlich nur in Original-Packungen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda

Ergebnisse der außerordentlichen Viehzählung.

Nach den in der „Statist. Anz.“ veröffentlichten vorläufigen Ergebnissen der außerordentlichen Viehzählung vom 1. Dezember 1910 zeigt sich seit 1909 die stärkste Vermehrung bei den Pferden in Schleswig-Holstein und Hannover, wie es auch schon im Vorjahre der Fall war. Beträchtlich war die Vermehrung der Pferde auch in Ostpreußen, wo sie im Vorjahre nur unbedeutend war. Gumbinnen, das im Vorjahre an der Vermehrung hauptsächlich beteiligt war, bleibt diesmal hinter den beiden anderen Bezirken zurück. Sonst ist nur noch zu erwähnen, daß die Zunahme in den ganz im Westen liegenden Landesteilen (Hessen-Nassau, Rheinprovinz und den Hohenzollernschen Landen) im Gegensatz zu den übrigen ganz unmerklich gewesen ist (nirgends erreicht sie annähernd 1000 Stück). Im Vorjahre verloren die Landesteile sogar. Diesmal hat einen Verlust einzig und allein Berlin zu verzeichnen, eine schon länger anhaltende Erscheinung, die sich ohne weiteres aus dem immer mehr gesteigerten Automobilverkehr der Großstadt erklärt.

Der Bestand an Rindern hat sich in sämtlichen Provinzen, mit Ausnahme der Hohenzollernschen Lande, vermindert. Der Verlust betraf das rinderreiche Schleswig-Holstein besonders stark (Abnahme von 35 323 Stück oder 3,26 Proz.); im Vorjahre war der Rückgang gerade hier besonders gering. Auch Brandenburg, Posen und Sachsen haben ziemlich beträchtliche Verluste erlitten, doch ist die Abnahme in Posen diesmal immerhin wesentlich kleiner als im Vorjahre (28 012 Stück gegen 43 594), in den beiden anderen Provinzen dafür aber etwas — jedoch nicht viel — größer. Erfreulich sieht das Bild in den meisten anderen Provinzen insofern aus, als die Verluste diesmal beträchtlich kleiner als im Vorjahre waren; so hat Ostpreußen nur 8097 gegen 26 253 im Vorjahre, Westpreußen 19 559 gegen 27 849, Schlesien 6355 gegen 42 062, Westfalen 8905 gegen 21 370, Hessen-Nassau 1364 gegen 36 152 und die Rheinprovinz 12 319 gegen 63 764 verloren. Unter den Regierungsbezirken ragt neben Schleswig mit einem Verlust von 35 323 Stück nur noch Posen durch die starke Abnahme von fast 20 000 Stück hervor. Marienwerder und Frankfurt haben noch einen Rückgang von etwas über je 10 000 Stück erfahren, die übrigen Bezirke bleiben darunter.

Die Schafe haben wie die Rinder in allen Provinzen, mit Ausnahme der Hohenzollernschen Lande, abgenommen. Der Verlust betraf die beiden an Schafen reichen Provinzen Pommern und Hannover besonders stark. Auch die ebenfalls an Schafen reichen Provinzen Brandenburg und Sachsen haben viel verloren. Im Vorjahre war der Verlust namentlich im Hauptgebiet unserer Schafhaltung, in Pommern, wesentlich geringer (29 995 Stück gegen 66 167 im Jahre 1910), ebenso auch in Brandenburg (14 309 gegen 44 980) und in Sachsen (12 448 gegen 46 983). Vergleichenweise gering war die Abnahme im Gegensatz zum Vorjahre diesmal im äußersten Osten, d. h. in Ost- und Westpreußen. Die im Vorjahre von dem Rückgang ganz besonders stark betroffenen Provinzen Schleswig-Holstein und Hessen-Nassau sind diesmal wesentlich weniger daran beteiligt.

Der Bestand an Schweinen endlich hat in allen Provinzen zugenommen (abgesehen von dem nicht vergleichbaren Stadtkreis Berlin). Die Zunahme geht bis zu der Höhe von 27,58 Proz. oder 300 069 Stück in Schleswig-Holstein, 26,96 Proz. oder 290 440 Stück in Posen und 24,01 Proz. oder 260 247 Stück in Ostpreußen. Auch im Vorjahre hatten diese Provinzen besonders hohe Vermehrungsziffern, daneben dann damals noch Westpreußen, das diesmal zwar etwas weniger, aber immerhin noch bedeutend hervorsticht (Zunahme von 19,63 Proz. oder 168 316 Stück). Besonders Interesse beansprucht stets Hannover, weil diese Provinz so viel Schweine hat wie keine andere annähernd. Die Zunahme ist auch hier außerordentlich stark gewesen (19,81 Prozent oder 471 827 Stück gegen 7,69 Proz. oder 109 689 Stück im Vorjahre). Unter den Regierungsbezirken hat die absolut und relativ größte Vermehrung (neben Schleswig mit 300 069 Stück oder 27,58 Proz.) der Regierungsbezirk Posen mit der außerordentlich hohen Ziffer von 193 490 Stück oder 30,48 Proz. Auch im Vorjahre war hier die Zunahme bedeutend, erreichte doch aber nur 40 711 Stück oder 6,88 Proz. Im ganzen gibt es diesmal sechs Bezirke, in denen der Zuwachs je 100 000 Stück überstieg (Gumbinnen; Marienwerder; Posen, Schleswig, Hannover und Stade), während im Vorjahre dies nur in einem einzigen vorkam (Schleswig).

Die Fremdenlegion.

Einem Vortrage über die französische Fremdenlegion, den der Reichstagsabgeordnete Generalleutnant z. D. von Liebert bei der Vorstandssitzung des Alldeutschen Verbandes in Berlin gehalten hat, entnehmen wir nach dem „Fr. Anz.“ folgendes:

Für modernes Empfinden ist es eine ungeheuerliche Idee, daß heute noch eine große Kulturmacht ein militärisches Korps unterhält, welches wahllos aus Deserteuren aller Armeen, sowie aus hungrigen und stich-

tigen Verbrechern aller Länder zusammengesetzt ist. Die Unterzeichnung eines Papiers, dessen Sprache er weiß nicht einmal versteht, macht den Geworbenen zum slavischen Eigentum der Fremdenlegion auf fünf Jahre für den schamlosen Judaslohn von 5 Centimes (4 Pfg.) pro Tag; nach seiner Vergangenheit fragt man nicht, er ist nur noch eine Nummer. Die Fremdenlegion ist ein anwidernendes, verächtliches Landknechtstum, nicht nur durch die fürchterliche Grausamkeit ihrer Disziplin und Strafen, sondern durch die schamlose Moral, die sie jeden Verbrecher, jeden Ueberläufer aufnehmen läßt, weil er ihr zwei Häute und zwei Beine zuführt. Jeder Besteht sie zu 50 vom Hundert aus Deutschen, davon 45 vom Hundert Elässer! Die Deutschen aber liefern die wenigsten Verbrecher. Meist sind es verführte Söhne des Reichslandes, die Früchte der Wetterle, Souvenir francais usw.; oder arme, wanderlustige deutsche Handwerksburschen, die auf der französischen Landstraße hungerten, keine Arbeit fanden, weil sie der Sprache nicht mächtig waren und die der Hunger in die Werbestube trieb. Die Legion ist die einzige Truppe der Welt, deren Vorgesetzte niemals Rechenhaftigkeit aus dem Leben ihrer Untergebenen abzulegen haben; sie gelten als vil sang, minderwertiges Blut! Daher werden auch Hunderte zu Tode marschieren — „Marschier' oder verreck!“ ist das geflügelte Wort des sonst als Kommandeur der Legion sehr beliebten Generals Regier. Daß bei so rohen Grundgesetzen staunenstruckte Marschleistungen erzielt werden, darf nicht Wunder nehmen. Entsetzlich aber ist das Schicksal der marode liegenden Weibchen in Afrika, an denen namentlich die Araberfrauen Rache nehmen für Plünderung, Nord und für die in der Legion beliebtesten Tabakbeutel aus abgehackten Frauenbrüsten. Man findet stets nach kurzer Zeit die gräßlich verfaulenden und geschändeten Leichen der Unglücklichen.

Zur Anfertigung
von
Drucksachen
aller Art
hält sich bestens empfohlen
die Buchdruckererei von
Langer & Winterlich
Goethestr. 59.

Grausam und kulturwidrig ist auch die bis zur tödlichen Erschöpfung ausgenutzte Arbeitskraft der mit fünf Centimes besoldeten Legionäre im Frieden und un-menschlich sind die Strafen für die kleinsten Vergehen gegen die militärischen Vorschriften. Gewöhnlicher Arrest wird schon verbüßt in Räumen von 5 Meter im Quadrat, in denen 40 bis 50 Menschen zusammengeschichtet sind, mit einem bedenklichen Miasma für die Infektion, in denen die Leute auf dem von dem eigenen Schmutz durchdrungenen Boden fauern und liegen. Eine solche Arrestzelle hat einem eingesperrten Franzosen den verzweifelten Schrei erpreßt: „Ich schäme mich des Landes, in dem dieses Gefängnis möglich ist, in dem die Fremdenlegion existieren kann! Ich bin Franzose. Aber, verdammt sei die Legion, verflucht das Land der Legion!“ — Dies aber sind noch kleine Disziplinarstrafen. Dahinter steht erst das Kriegsgericht und das Strafbataillon der „Unterbesten“, die in den verberlichsten Klimaten Straßen, Stationen und Forts bauen müssen. Bezeichnend ist es, daß sich die Zahl dieser unverbesserlichen immer nach Bedarf plötzlich erhöht, wenn neue Forts oder große Militärstraßen zu bauen sind.

Die Zahl der verurteilten Desertionen ist ungeheuer, die der gelungenen aber verschwindend klein, denn hierzu gehört Geld, das nur Wenigen aus der Heimat zukommt. Die allermeisten Deserteure werden unter Quaten durch die Hände der Feinde oder werden durch die überall freifreisenden Araberpatrouillen wieder eingekadert. Ueber die Unmoralität der Fremdenlegion kann es nur eine Meinung geben; sie stellt die schamloseste Ausnutzung von Schuld und Leichtsinne dar, die sich denken läßt. Sie ist eine Schmach für Frankreich, und beweist einen niedrigen Begriff von „Waffenehre“ bei diesem Volke, welches seine Schwäher noch immer an der Spitze der Zivilisation marschieren lassen. Der Generalrat des Seine-Departements hat kürzlich den Antrag gestellt, daß die Fremdenlegion an der Truppenschau des 14. Juli in Paris teilnehmen soll! Der Kriegsminister hat bedauernd erklärt; man könne die verschiedenen Punkte Süd-Algeriens nicht von Truppen entblößen, hat aber betont, daß kein Grund äußerer Politik für seine Absch-

nung maßgebend sei. Der ganze Antrag ist natürlich nichts als eine gegen Deutschland gerichtete Kundgebung, in welcher der Geist Delcassés wieder zum Ausdruck kommt.

Das Ausland hat ohne Zweifel das Recht, dem unmoralischen Zeitvertrug, den die Fremdenlegion darstellt, ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und eine europäische Frage daraus zu machen, um diese Pöble des Verbrechens zu verstopfen. Da es sich um Angehörige aller Nationen handelt, kann von einer inneren Angelegenheit Frankreichs keine Rede sein: ein internationales Schiedsgericht dürfte das richtige Forum dafür sein.

Vermischtes.

Ein Mordprozess in der Petersburger Gesellschaft. In der Petersburger Gesellschaft spielt ein neuer Prozess, dessen Inhalt stark an das Verbrechen Panschenko de Laszlo erinnert. Im Februar dieses Jahres starb ganz plötzlich ein lebenslustiger, als Mitglied des Kriegsrates sehr bekannter General. Nach einem guten Frühstück unternahm er den gewohnten Spazierritt; plötzlich fiel er leblos vom Pferde. Die schnell hinzugerufenen Ärzte konstatierten Tod durch Herzschlag. Nach der Beerdigung des Generals ging dem Oberstaatsanwalt ein anonymes Schreiben zu, in dem versichert wird, daß der lebensfrische 74 jährige General, der Besitzer mehrerer Millionen sei, keines natürlichen Todes gestorben, sondern vergiftet worden sei. Es begann eine strenge Untersuchung, welche resultatlos verlief. Neuerdings hat die Tochter des Generals eine gleiche Anklage gegen ihre junge Stiefmutter erhoben. Der General hat ein Testament hinterlassen; in dem seine Kinder und Kindeskiner enterbt und seine dritte Frau zur alleinigen Erbin von fünf Millionen Rubeln eingesetzt wird. Die Tochter behauptet nun, daß die Stiefmutter den Vater durch vergifteten Schinken aus der Welt geschafft habe. Die Exhumierung der Leiche des Generals ist bereits angeordnet worden. Die beschuldigte Gattin wird bewacht und soll bei einem Mordversuch verhaftet werden.

Rachtlänge zur Waisfeier. Da am 1. Mai ungefähr 1100 Arbeiter auf der Hiesiger Schiffsverwerft gefesert hatten, wurde ihnen mitgeteilt, daß sie bis zum 5. Mai ausgesperrt werden würden. — Infolge der Waisfeier sind in Groß-Berlin in 320 Betrieben 6798 Holzarbeiter ausgesperrt, davon über 6000 auf die Dauer von drei Tagen. Die übrigen sind länger ausgesperrt oder entlassen worden. — Wie aus Bremen gemeldet wird, hat die Aktiengesellschaft „Weser“ etwa dreitausend Arbeiter bis Donnerstag dieser Woche ausgesperrt, weil sie am 1. Mai der Arbeit ferngeblieben und dadurch kontraktbrüchig geworden sind. Auch in Braunschweig haben neun Maschinenfabriken im ganzen dreitausend Arbeiter für die Dauer einer Woche ausgesperrt, weil sie trotz vorheriger Warnung von seiten der Fabrikleitungen am 1. Mai der Arbeit ferngeblieben waren.

Ein Urteil über das Streikpostenfischen. Ein amerikanischer Richter hat vor kurzem mehrere Arbeiter wegen Streikpostenfischens zu Gefängnis verurteilt und dabei, wie die „Tägl. Rundschau“ berichtet, folgende sehr lesenswerte Begründung seines Urteils abgegeben: „Es ist eine wichtige Behauptung, daß das Streikpostenfischen, besonders in dem Umfange, welchen es in dem gegenwärtigen Falle angenommen hat, gesetzlich zulässig ist. Die Streikposten haben nicht zu einem friedfertigen Zwecke da und nicht mit der Absicht, durch friedfertige Beweisführung zu wirken. Ihre Gegenwart in der Anzahl, in der sie die Fabrikanlagen betreten, bedeutet schon an sich eine Einschüchterung. Das Verbot würde die Angeklagten gern nur mit einem Verweise bestrafen, aber das öffentliche Interesse erfordert eine strengere Strafe, damit andere von ähnlicher Verletzung des Gesetzes abgesehen werden. Das Gesetz sagt: Wenn auch Tausende die Arbeit niederlegen und nur einer weiter zu arbeiten wünscht, so hat die Majestät des Gesetzes diesen Einen gegen die Tausende nötigenfalls in Schutz zu nehmen, und darf und kann nicht erlauben, daß die Feiern eine drohende Haltung gegen diesen Mann zeigen, welcher mit seinem Lohn zufrieden ist. Sie haben kein Recht, einen Arbeitswilligen an der Fortsetzung seiner Tätigkeit zu hindern, ihn zu belästigen, die Arbeitgeber oder deren Eigentum zu bedrohen oder die Leute, welche sonstwie in deren Diensten stehen, zu schädigen. Das Gesetz kann dies nicht erlauben. Ueberall, wo das angelsächsische Recht herrscht, ist jegliches Verbot an die selbe Vorschrift gebunden. Ein solches Streikpostenfischen ist ungesetzlich und muß von jedem Gericht in der Welt, welches zur Kennerung hierüber angerufen wird, als ungesetzlich erklärt werden, denn es bedeutet schon an sich allein eine Einschüchterung, und eine solche Vergewaltigung darf in einem freien Lande nicht geduldet werden.“ Danach sind wir in Deutschland allerdings weit davon entfernt, ein wirklich freies Land zu sein.

Eine kurze Predigt. An den Farnes eines Dorfes wandte sich kürzlich ein armer Mann mit der Bitte, die Reichen der Gemeinde Loh zu veranlassen, ihm eine Kleinigkeit zuzuwenden, da er augenblicklich keine Arbeit habe und er überzeugt sei, daß ihn persönlich niemand etwas Leihen würde. Der Pfarrer bestieg am Sonntag die Kanzel und begann: „Meine lieben Zuhörer, meine heutige Predigt hat den Text Sprichwörter

19. 17: Wer sich des Armen erbarmet, der selbst dem Herrn. Kennt jemand von euch eine bessere Botschaft, als Gott selbst? Wohlan, tretet näher und gebt ein Scherflein für einen Armen, der es euch zurückzahlen wird, und der Gott zum Lagen hat." Sprach's und verließ die Kanzel. Die Kirchenbesucher erfuhren den Inhalt dieser Rede sehr bald, und viel Geld floß für den Armen.

Eine Millionärin in Lumpen. Miss Jane Williams, die Besitzerin eines in sicheren Papieren angelegten Vermögens von über vier Millionen Mark, wurde in Newyork in völlig verfallenen Zustande in einer Art Schuppen entdeckt, der seit zehn Jahren ihre Behausung gebildet hat. Sie lebte dort vornehmlich von Brot und Milch. Für die Zubereitung warmer Kost, die sie sich nur selten erlaubte, bediente sich die Millionärin eines verrosteten Eisensens. Als Lagerstätte diente ihr ein altes, zerstücktes Sofa, unter dessen Ueberzug versteckt die Frau ihre Wertpapiere verbarg. Ihre großen Vermögen verlor Miss Jane ausschließlich eigener scharfsinniger Börsenspekulation in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. Bis vor einem Jahrzehnt war Miss Williams eine der bekanntesten Figuren in Wallstreet. Jetzt hat man sie zur Beobachtung ihres Geisteszustandes, in dem sich seither offenbar mehr als eine Schraube gelockert hat, in ein Irrenhaus geschafft.

Er. Wie man Entfernungen und Gewichte schätzen lernt. Mit Recht oder Unrecht haben einzelne Kritiker des modernen Unterrichtswesens immer wieder darüber Klage geführt, daß unser Erziehungsweesen zu sehr darin gipfelt, den Geist unserer Kinder mechanisch mit Kenntnissen, Daten, Zahlen und Begriffen anzufüllen, ohne dabei durch praktische Anschaulichkeit den entstehenden Vorstellungen fester umgrenzte Umrisse zu geben. Der bekannte amerikanische Pädagoge William Fuller hat in Chicago soeben ein fesselndes Werk über das moderne Schulwesen veröffentlicht und weist dabei auf eine Lücke in unserem Unterrichtsplan hin, die für die Kinder und später für die Erwachsenen von einschneidender Bedeutung werden kann. Fuller will in den Schulen praktische Übungen im Abschätzen von Entfernungen und Gewichten eingeführt sehen, um Blick und Urteil der Kinder zur eigenen Beobachtung anzuregen. „Wie traurig die Tatsache auch ist, alle Kenner der Schulverhältnisse müssen zugeben, daß der Durchschnitt der höheren Schüler so gut wie gar keine Fähigkeit besitzt, einfache Entfernungen oder Gewichte abzuschätzen. Wie oft tritt im täglichen Leben die Notwendigkeit an uns heran, eine Distanz oder ein Gewicht zu beurteilen, überall in Büchern und Zeitungen wird von Metern, Kilometern, Meilen, von Kilogrammen und Zentnern gesprochen, ohne daß die Mehrzahl sich eine wirklich anschauliche Vorstellung von der Bedeutung dieser Maße macht.“ Denn damit, daß man weiß, ein Kilometer hat 1000 Meter, oder ein Kilogramm 1000 Gramm, ist für die geistige Aneignung der Vorstellung so gut wie nichts getan. Fuller hat in seiner Lehranstalt probeweise Versuche im Entfernungsabmessen angestellt, und die Ergebnisse waren im Anfang trotzlos schlecht. Bei einer Diskussion über die Entfernung eines benachbarten Gebäudes zeigte sich, daß die Mehrzahl der Schüler keinen Begriff davon hatte, wie groß eine Entfernung von 100 Meter eigentlich ist. Diese Beobachtung veranlaßte den Pädagogen, in seiner Anstalt im Schulhof gewisse Distanzvorstellungen zu vermitteln. Bereits nach kurzer Zeit machten sich die Früchte dieser einfachen Anweisung geltend, und bei späteren Schätzungen waren die Resultate so günstig, daß Fuller diesen Anschauungsunterricht im Entfernungsabmessen beibehalten hat. Er beginnt in der Regel damit, an die Schüler Fragen über die Dimensionen ihres Klassenzimmers zu stellen, Höhe, Breite und Tiefe werden geschätzt, und so lernen es die Schüler, mit sonst tot in ihrem Geiste aufgeschapelten

Wahrscheinlichkeiten lebendige Begriffe zu verbinden. In ähnlicher Weise wurde dann der Anschauungsunterricht auf Gewichte ausgedehnt und führte auch hier in kurzer Zeit von beschämender Unsicherheit der Vorstellungen zu festen klaren Begriffen. Der Nutzen einer solchen praktischen Erziehung des Augenmaßes und des praktischen Urteilsvermögens liegt auf der Hand, und das Beispiel des berühmten amerikanischen Pädagogen birgt vielleicht auch für unsere Schulautoritäten eine fruchtbare Anregung.

Zahnyan der Niesler Straßenbahn.

Abfahrt am Albertplatz:	6,35	6,40	7,00	7,45	8,30	8,55	9,10
9,35	10,10	10,35	11,10	11,35	11,45	12,05	12,30
12,40	12,55	1,12	1,45	2,12	2,45	3,07	3,32
4,05	4,35	5,15	5,50	6,25	6,55	7,15	7,35
8,07	8,35	9,00	9,45	10,35	11,00	und 11,40	nur Sonntag.
Abfahrt am Bahnhof:	6,40	7,00	7,25	8,07	8,35	9,25	9,40
10,35	10,55	11,30	11,45	12,05	12,30	1,07	1,12
1,30	2,00	2,35	3,05	3,30	4,07	4,30	5,05
6,40	7,15	7,50	8,07	8,35	9,05	9,30	10,05
10,45	11,30	und 11,55	nur Sonntag.				

Wasserkände.

Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser
Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser
2	48	30	22	45	0	94	70	100	18
3	32	28	10	41	0	88	63	95	54

Heutige Berliner Kassa-Kurse

Deutsche Reichsbank	102,25	Chemnitzer Werkzeug	87,25
4% Bergl.	93,90	Glumme	197,60
4% Veruh. Consols	102,60	Deich-Buremburg Bergw.	207,-
8% Bergl.	93,90	Wesselsberg Bergw.	194,00
Diskonto Commandit	189,-	Glauziger Zucker	184,60
Deutsche Bank	264,40	Hamburger Hafelofet	187,10
Verl. Handelsgef.	187,-	Harpener Bergbau	178,80
Dresdner Bank	157,50	Hartmann Maschinen	174,25
Darmstädter Bank	127,70	Laurahütte	98,-
Rationalbank	126,50	Nordb. Wood	282,10
Reipziger Credit	172,25	Wdhng. Bergbau	178,80
Sächsische Bank	158,-	Schneider Electric	251,80
Reichsbank	143,-	Siemens & Halske	30,42
Canada Pacific St.	283,80	Rutz London	80,-
Baltimore u. Ohio St.	105,30	Rutz Paris	85,20
Ug. Electricitäts-Gesell.	276,50	Deffer. Noten	216,25
Wohmer Gußstahl	237,10	Ruß. Noten	

Kirchennachrichten.

Wichtig: Donnerstag, den 4. Mai, vorm. 8 Uhr Wochenamt.



Tausendfach bewährte Nahrung bei: Brochdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.

Der heutige Nummer d. Bl. liegt eine Empfehlungskarte von der Firma Paul Osio. Koppe, Niederlausitzer Tuchindustrie, Cottbus, bei.

100000 Mk. Kapital gegen prima Sicherheit in verschiedenen Posten zu billigen Zinsen auszuliehen. Reflektanten wollen Adressen unter DRL in der Exp. d. Bl. niederlegen.

Schöne Wohnung mit od. ohne Wertstelle 1. Juni beziehb. Parkstr. 13 E, prt. Derzum Grundstück Reichsnerstr. 34 gebrügte **Bauhof mit versch. Schuppen,** sowie geräumiger, heller **Scheunentraum** zur Lagerung von Heu und Stroß, wird, auch geteilt, bill. zu vermieten gesucht.

9000 Mark

1. Hypothek auf schönes Landgrundstück per 1. Okt. d. J. gesucht. Serie Off. u. KL 100 an die d. Bl. erbeten.

5000 Mark

als 2. Hypothek innerhalb der Brandkasse auf gut verzinntes Hausgrundstück sofort oder später gesucht. Adressen unter M D 23 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Suche zum 1. Juni ein 15- oder 16-jähriges Mädchen aus besserer Familie, das sauber und flink ist, als **zweites Mädchen.** Frau Dr. Grünenthal, Kaiser Wilhelm-Platz 11, 1.

Für 1. Juni wird ein **fleißiges Stubenmädchen** gesucht. Mit Zeugnissen zu melden. Bahnhöfstr. 10.

Ein Dienstmädchen wird zum 1. Juni gesucht. Hauptstraße 32.

Junge Verkäuferin von auswärts sucht baldige Stellung. Off. unt. W 1000 an die Exp. d. Bl.

Lehrschneiderin sucht sofort. W. Krake, Schillerstraße 7a.

Mädchen für Küche u. Haus gesucht. Frau Dr. Kojahn (Chem. Fabrik), Gröba.

Ein Mädchen oder Frau zum Einziehen gesucht. Wird auch erst angeleert. Otto Striegler, Bienenfabrikant, Hauptstr. 56.

Ein solides Mädchen zum Bedienen der Gäste wird gesucht. Restaurant Wartburg.

Viele Dienstmädchen! Wer zum Mai, Juni, Juli Dienstmädchen, auch v. Lande, Anedite, Köchinnen, Stütz u. sucht verl. Prosp. grat. „Centralblatt“ Heiligenstadt Eichsfeld (gef. grsch.) Fernruf 292.

Fleißig. Dienstmädchen für den ganzen Tag zur Aufsichtung gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Für 1. Juni sucht ein **frühtiges, fleißiges Hausmädchen.** Frau Marie Jäger, Dorfstr. 8.

Ein **frühtiges, jüngeres Hausmädchen** zum 1. Juni. Ferdinand Müller.

Ein **ordnungsliebendes Mädchen** von 16 Jahren wird als **Aufwartung** für den ganzen Tag gesucht im **Anteichstr. 55.**

Kindermaidchen oder **unabhängige Frau** zu zweijähr. Kinde auf Land gesucht. Ruert. in der Exp. d. Bl.

Suche sofort ein 15- oder 16-jähriges **Dienstmädchen.** Hauptstr. 11, 2. St.

Jüngerer Hausbursche wird gesucht. Anterdrogerie.

Kräftiger Arbeitsbursche, nicht unter 16 Jahren, der mit Pferden umzugehen weiß, bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung gesucht. Wb. zu erf. in der Exp. d. Bl.

Kräftiger Laufbursche gesucht. Hauptstr. 59.

Mehrere tüchtige Bauhelfer für leichte Eisenkonstruktion und Blecharbeit für sofort in dauernder Beschäftigung gesucht. **Dresdner Gasmotoren-Fabrik A. G. vorm. Moritz Gille, Akt. Jakobswerk, Reichen.**

Guter Verdienst, selbständige Stellung bietet sich fleißigem, strebsamem, redegewandtem Herrn, gleichgültig welchem Beruf, der die Landwirtschaft im Amtsbereich bezieht. Reise zu besuchen und den Kundenkreis zu erweitern hätte. Gewährt werden feste Bezahlung, Diäten und kleine Nebenverdienste. Caution erforderlich. ev. auch als Nebenverdienst geeignet. Off. u. L B 2534 an Rudolf Mosse, Leipzig.

Kinderwagen mit Gummireifen ist zu verkaufen. **Reich 30 L.**

Kurszettel der Dresdner Börse vom 3. Mai 1911.

Mitteldeutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Geschäftsstelle Riesa
empfehlst sich zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.
Bahnhofstr. 2.
Telefon 65.

Deutsche Fonds.	Deutsche Reichsanleihe	Sächsische Rente gr. St.	Sächsische Staatsanl. v. 1855	Preussische Konf. Anleihe	Stadt-Anleihen	Chemnitzer Stadtanl.	Leipziger Stadtanl. v. 1904	Plauener Stadtanl. v. 1908	Rieser Stadtanl. v. 1891	Wand- u. Spandebriefe	Landwirtsch. Pfandbriefe	Landwirtsch. Kreditbriefe	Schweizer Hyp.-Bl.-Pfr. XV	Mittelb. Bodenkr.-Anl. Pfr. VI	Sächs. Bodenkr.-Anl. Pfr. II	Sächs. Verbländische Pfr.	Transport-Aktien	Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt	Verenigte Oelgeschäftsbef.	Wapier-, Papierfabrik- und Photogr. Aktien	Dresdner Papierfabrik	veinrich Greinmann Kamerat.	
8	8 1/2	4	8	8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2
versch.	versch.	versch.	versch.	versch.	versch.	versch.	versch.	versch.	versch.	versch.	versch.	versch.	versch.	versch.	versch.	versch.	versch.	versch.	versch.	versch.	versch.	versch.	versch.
83,70	93,90	102,25	83,50	83,50	92,75	98	88,50	88,90	102,50	92,10	101,50	101	100	100	91,50	94,75	101	101	129	181	69	108,10	148,50